Nr. 149 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 31. Mai 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Neue Männer

Außenpolitik ohne Brüning?

Von

Hans Schadewaldt

Die politische Vertrauensfrage zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler ist gestern gegen Dr. Brüning entschieden worden: Der Notverordnungskanzler mußte zurücktreten, weil es ihm nicht gelungen war, die gegen den Willen der heutigen Volksmehrheit von links tolerierte Reichspolitik durch eine Regierung mit rechts abzulösen. Brünings Rücktritt ist nicht das Werk von „Krisenmachern", sondern die natürliche Folge einer Entwicklung, die neue Männer verlangt. Brüning geht infolge sachlicher, nicht persönlicher Gegensätze zum Reichspräsidenten, geht nach über zwei Jahren schwerster, aufopferungsvollster und von der Hoffnung auf ein nahebevorstehendes, tragbares außenpolitisches Endergebnis erfüllter Politik, der Herr von Hindenburg lange und schon allzu lange seine Stütze lieh.

Kein Fehl an dem Menschen Brüning, der als Charakter über jede Kritik erhaben im öffentlichen Leben Deutschlands steht — aber hatte der Politiker, der Kanzler und Außenminister Brüning eine politische Linie? Dr. Brüning hat mit Geschick und Glück eine Fühlungnahme mit dem Ausland hergestellt, die Deutschland bei den angelsächsischen Mächten und bei Italien Vertrauen sicherte. Er erkannte mit Recht die Erledigung der Tributfrage als das Lebensproblem Deutschlands und ordnete dem Ziel der endgültigen Reparationslösung alle inner-, wirtschafts- und finanzpolitischen Erwägungen unter. Diese völlige Einstellung auf den außenpolitischen Kurs ließ ihn über Rücksichten sich hinwegsetzen, die das innere nationale Leben Deutschlands je länger, je dringender forderte: In der Zersetzungsstunde der Rechten sah er den Nationalsozialismus zur gewaltigen Volksbewegung anwachsen, ohne daß er den Brückenschlag tätigte, über den der Weg zum „Neuen Kurs" führte. Die Nationalsozialisten haben natürlich Brüning nicht gestürzt; aber der Druck, der von innen her auf die Reichspolitik wirkte, verband sich in diesen Krisentagen mit der Aussichtslosigkeit, das deutsche Tributziel auf der Lausanner Konferenz zu erreichen. Und in dieser Grundhaltung der Kanzlerkrise wirkten nun offenbar noch gewichtige Verstimmungen über das taktisch ungeschickte SA.-Verbot, die Handhabung der Osthilfe und die (nach der Ableugnung weiterer Steuerbelastungen unverantwortliche) neue Notverordnung als treibende Momente, die eine Fortsetzung des „Systems Brüning" dem Reichspräsidenten nicht mehr gangbar erscheinen ließen. Brünings zähes Festhalten an dem doppelten deutschen Nein in der Reparations- und Abrüstungsfrage bleibt ein außenpolitisches Positivum, um dessentwillen wir den verabschiedeten Kanzler als Reichsaußenminister, gleichviel in was für einem Kabinett, für tragbar, ja unter Berücksichtigung seiner wertvollen internationalen Beziehungen für unbedingt erwünscht und zurzeit unersetzlich halten. Leider scheint aber Dr. Brüning — in Uebereinstimmung mit der Auffassung der Zentrumspartei — nicht geneigt, sich wieder an einer Regierung zu beteiligen!

Es liegt ein Stück Tragik in Brünings Abgang, der, als er im März 1930 die Regierung übernahm, einen Rechtskurs unter Absetzung von der Sozialdemokratie steuern wollte, hernach aber immer fester der Sozialdemokratie verhaftet war und schließlich der Rechten völlig entfremdet zum Opfer fiel. Bei aller Gegnerschaft seitens der Nationalen Opposition soll doch gerade in diesem Augenblick daran erinnert werden, daß Brüning, nie ein Freund rascher Entschlüsse und durchgreifender Aktionen, zwar vieles Notwendige zur Reorganisation unseres Wirtschaftslebens unterlassen, aber vieles Gefährliche zur Unterminierung des bürgerlichen Staates gerade im Reiche verhindert und sich durch seine allgemeinanerkannte uneigennützige Selbstaufopferung einen persönlichen Kredit erworben hat, der sich zumindest auf außenpolitischem Gebiet nicht ohne weiteres auf eine andere Persönlichkeit übertragen läßt — wir glauben nicht, daß es sich das an Persönlichkeiten nicht eben reiche Deutschland leisten kann, trotz aller Enttäuschung über Brüning auf einen so sachlich gerichteten, arbeitsfrohen Akteur für immer zu verzichten. In diesem Sinne machen wir uns die Ansicht der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" (die oft recht scharf Kritik an der Reichspolitik unter dem System Brüning geübt hat) zu eigen, daß die Ausnutzung des Kapitals an Vertrauen, das er im Auslande erworben hat, eine politische Notwendigkeit für Volk und Vaterland ist.

Die Notwendigkeit, die Regierungskrise sobald wie möglich zum Abschluß zu bringen und ein handlungsfähiges Kabinett zu schaffen, ergibt sich aus dem Bedürfnis nach einer festen Zügelführung im Innern und einer geschlossenen Regierungsgewalt zur Vertretung der deutschen Interessen in der Reparations- und Abrüstungsfrage. Ob der Reichspräsident die neue Regierung in der Richtung einer breiten parlamentarischen Untermauerung oder vielmehr in einem direktorialen Kabinett von Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wehrmacht sucht, steht dahin. Auf alle Fälle wird für die Existenz der neuen Regierung ins Gewicht fallen, ob sich das Zentrum ihr gegenüber wohlwollend neutral verhält und die Nationalsozialisten sie zu tolerieren bereit sind. Es scheint zunächst unwahrscheinlich, daß der Reichspräsident dem Wunsch der Nationalsozialisten nachgibt, den Reichstag aufzulösen und durch Neuwahlen die parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse zugunsten Hitlers umzugestalten. Aber auch bei den Nationalsozialisten selbst dürfte im Augenblick kein Interesse bestehen, die Nachfolge Brünings angesichts der Lausanner Konferenz und mitten im Notverordnungsgestrüpp anzutreten. Trotzdem wird Hindenburg bei der Berufung des neuen Kanzlers auf die breite Verankerung der Nationalen Opposition im Volke Rücksicht zu nehmen haben und der neue Kanzler Persönlichkeiten um sich sammeln müssen, die die Umstellung des gesamten Reichskurses nach rechts garantieren. Wer auch die Männer des Hindenburgschen Vertrauens sein mögen, ob der frühere Reichswehrminister Dr. Geßler, der ostpreußische Abstimmungskommissar Freiherr von Gayl, der alte Graf Westarp oder der gewandte General Schleicher — das deutsche Volk will Führung, und das Ausland ist seit Wochen auf den Kursumschwung vorbereitet: Das Vertrauen zu Hindenburg ist die einzige sichere Hypothek dieser reichsgefährlichen Tage.

Nach Brünings Rücktritt

Auf der Kanzlersuche

Hindenburgs einleitende Besprechungen mit den Parteiführern

Erst Breitscheid, dann Hitler — Beendigung der Krise bis Wochenende — Auf alle Fälle ein Kabinett mit Rechtsanschluß

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. Mai. Sofort nach dem Rücktritt des Gesamtkabinetts Brüning hat Reichspräsident von Hindenburg noch am Montag die Arbeiten zur Bildung einer neuen Regierung in Angriff genommen. Er hat als ersten den Reichstagspräsidenten Löbe empfangen und anschließend die Führer der beiden stärksten Reichstagsfraktionen, zuerst für die Sozialdemokratie die Abgeordneten Wels und Breitscheid, anschließend als Vertreter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Adolf Hitler und den Reichstagsabgeordneten Göring. Die Aussprache mit den Parteiführern wird am Dienstag in der Reihenfolge der Stärke der Fraktionen fortgesetzt werden. Das Ziel des Reichspräsidenten ist nicht, eine ausgesprochen parteipolitische Regierung zusammenzustellen. Er erstrebt ein Kabinett aus lauteren und fachtüchtigen Persönlichkeiten, die den Gruppen vom Zentrum bis zur äußersten Rechten nahestehen. Auf alle Fälle soll die neue Regierung aber dem Volkswillen, wie er auch bei den letzten Landtagswahlen immer deutlicher hervorgetreten ist, entsprechend stärker nach rechts gerichtet sein und zumindest auch von der äußersten Rechten toleriert werden.

Es ist noch keineswegs gesagt, daß ein Parteimann aus dem Reichstag mit der Kabinettsbildung beauftragt wird, wenn gleich angeblich zur Zeit der Name des Grafen Westarp bei den Beratungen um die Bildung eines neuen Kabinetts an erster Stelle steht. Neben Westarp wird noch eine Reihe weiterer Persönlichkeiten genannt, wie Freiherr von Gayl, der ostpreußische Landwirtschaftsführer Brandes, Oberbürgermeister Bracht, Essen, Dr. Goerdeler, Landrat von der Osten. Nach den Plänen des Reichspräsidenten sollen die Verhandlungen mit den Fraktionen am Dienstag zu Ende geführt werden, damit er noch am Mittwoch mit den Persönlichkeiten in Verbindung treten kann, die für das Kanzleramt in Frage kommen.

Der Rücktritt des Kabinetts Brüning kam immer noch überraschend, wenn auch die Unterbrechung der Besprechungen am Sonntag und ihre Vertagung auf Montag mittag bereits angezeigt hatten, daß sehr ernste sachliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichspräsidenten und dem Kanzler bestanden.

Dr. Brüning selber hatte angeblich noch die Absicht und die Hoffnung, diese Meinungsverschiedenheiten überbrücken und durch eine Umbildung des Kabinetts erledigen zu können. Die Besprechung am Montag vormittag mit den Ministern ergab aber deren Auffassung, daß eine Weiterführung der bisherigen Regierung nicht mehr in Frage käme und daß der Gesamtrücktritt des Reichskabinetts notwendig geworden sei. Darauf begab sich Brüning zum Reichspräsidenten und konnte ihm nur noch die Gesamtdemission des Kabinetts überbringen. Dr. Brüning wollte anschließend sofort auf Urlaub fahren und die Geschäftsführende Leitung dem Vizekanzler Dr. Dietrich überlassen, hat aber dann auf Bitten des Reichspräsidenten davon Abstand genommen und ist bis auf weiteres in Berlin geblieben. Als kennzeichnend für die Tendenz der Hindenburgschen Kabinettsverhandlungen wird es jedenfalls vielfach angesehen, daß einer sehr kurzen Unterredung mit Wels und Breitscheid eine dreiviertelstündige Besprechung mit den nationalsozialistischen Vertretern folgte. Adolf Hitler, der sich in diesen Tagen auf einer Wahlkampfreise in Mecklenburg befand, hatte diese Reise unterbrochen und war sofort nach Berlin geeilt, um sich dem Reichspräsidenten für die politischen Unterredungen zur Verfügung zu stellen.

Die Wirkung auf die Börse

Die Berliner Börse beantwortete den Rücktritt des Kanzlers mit einer mäßigen Hausse. Bei lebhaftem Geschäft konnten die Kurse auf fast sämtlichen Märkten anziehen. Im weiteren Verlauf trat dann aber ein Stillstand ein. Gegen Schluß wurde die Stimmung nervös

„Mein Preußen steht so stolz und groß“

Aufzug der Skagerrak-Wache

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 30. Mai. Unmittelbar, nachdem die folgenschwere Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Kanzler stattgefunden hat, zog unter klingendem Spiel, von einer dichten Menschenmenge begleitet und von berittener Schutzpolizei eskortiert, die Skagerrakwache vor dem Reichspräsidentenpalais auf, die seit 1927 zur Erinnerung an die Skagerrak-Schlacht gebildet wird. Diesmal war die Wache den in Wilhelmshaven stationierten Schiffen entnommen, vor allem dem Linienschiff „Schlesien“. Vor dem Palais des Reichspräsidenten schwenkte die Wache in den Vorhof ein. Der Reichspräsident erwartete mit seinem Sohne die Ehrenwache, während die Musik den Marsch spielte **„Mein Preußen steht so stolz und groß“.** Die Wache wurde vom Reichspräsidenten durch Handschlag begrüßt. Die Menge vor dem Palais begrüßte den Reichspräsidenten herzlich. Um 13 Uhr erfolgte die eigentliche Ablösung der Reichswehr durch die Marine.

In Berliner politischen Kreisen verzeichnet man großer Genugtuung, mit welcher Energie der Reichspräsident bereits die Verhandlungen über die Neubildung des Reichskabinetts aufgenommen hat, um die **Krise so schnell wie möglich zu beenden.** Der Reichspräsident denkt bei den Fraktionsverhandlungen sicher nicht daran, sich von den Fraktionen irgendwelche Bedingungen stellen zu lassen. Dabei ist es bei der Persönlichkeit Hindenburgs selbstverständlich, daß er

absolut und streng verfassungsmäßig vorgeht, und daß alle Gerüchte über ein Direktorium, ein Militärkabinett oder dergleichen vollkommen abwegig sind.

Neben personellen Fragen bespricht an auch die,

wie das neue Kabinett im Reichstag eine Mehrheit finden wird.

Es wird natürlich auch die Möglichkeit einer späteren Reichstagsauflösung erörtert. In der Nationalsozialistischen Partei kämpft zweifellos der Wunsch, durch eine **Reichstagsauflösung die unbedingte Rechtsmehrheit und die Macht im Reichstage zu erlangen mit der Rücksicht auf die unmittelbar vor der Tür stehenden außenpolitischen Verhandlungen,** denen durch innerpolitische Beunruhigungen nicht gedient sein kann. Man wird unter diesen Umständen damit rechnen können, daß die Reichstagsauflösung und die dann fälligen Neuwahlen jedenfalls bis zu einem etwas weniger ungünstigen Zeitpunkt hinausgeschoben werden. Voraussetzung dieser Entwicklung wäre natürlich, daß es dem Reichspräsidenten gelingt, eine Persönlichkeit mit der Kabinettsbildung zu betrauen und ein Kabinett bilden zu lassen, das auch bei der äußersten Rechten wenigstens geduldet werde. Von den bisher genannten Kanzleranwärtern dürfte Freiherr von Gayl diesen Anforderungen am ehesten entsprechen.

In seiner Besprechung mit Wels und Breitscheid, die anschließend ihrem Fraktionsvorstand berichteten, hat Hindenburg energisch betont, es sei wie in seiner ganzen Vergangenheit **der Schutz der Verfassung eine Selbstverständlichkeit.** Hindenburg scheine sich auch darüber klar zu sein, **daß ein neues Kabinett ebensowenig wie das bisherige ganz ohne Notverordnung auskommen könne.**

Der Reichspräsident hoffe, den neuen Reichskanzler bereits am Mittwoch ernennen zu können. Wenn die von ihm betraute Persönlichkeit nicht auf allzugroße Schwierigkeiten stößt, so könnte man also damit rechnen, daß

das neue Reichskabinett Ende der Woche zusammengestellt wäre.

Im übrigen hat man in politischen Kreisen den Eindruck, daß auch die Regelung der Regierungsverhältnisse in Preußen durch die Aenderung im Reiche erleichtert und gefördert werden dürfte.

*

Berlin, 30. Mai. Die in Berlin anwesenden Mitglieder des Vorstandes der Zentrumsfraktion des Reichstages sowie des Geschäftsführenden Vorstandes sind im Reichstag zu einer Sitzung zusammengetreten. Auch der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, ist in Berlin.

Der Widerhall in der Presse

Der Rücktritt der Reichsregierung wird in der Abendpresse lebhaft und eingehend erörtert.

Der **„Abend“** schreibt, der Reichspräsident stellt sich selber die Aufgabe, eine neue Regierung zu bilden, deren Existenz auf mindestens ebenso starken verfassungsmäßigen Voraussetzungen beruht wie die der verabschiedeten. „Auf alle Fälle muß sich die Sozialdemokratische Partei bereit halten, **binnen kurzen den größten und entscheidungsschwersten Reichstagskampf** zu führen.“

Das **„Berliner Tageblatt“** betont, daß die Möglichkeit von Reichstagsneuwahlen bestehe. Brüning sei zurückgetreten, weil der Reichspräsident unter dem Einfluß von Kräften hinter der Szene neue Wege gehen wolle.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** meint, **daß der Rücktritt erfolgt sei, weil seit dem politisch unglaublich kurzsichtigen Verbot der SA.** eine Spannung zwischen Regierung und Reichspräsident bestanden habe, die gelöst werden mußte. Worauf es ankomme, sei eine solche Auswahl des neuen Reichskanzlers und seiner Ministerkollegen, daß die **ehrliche Berücksichtigung der an die Macht drängenden Volksbewegung** der Rechten offenbar werde. Die Nationalsozialisten müßten aus der reinen Oppositionsstellung herausgeführt und vor die großen Aufgaben des Staates gestellt werden.

Die **„Germania“** sagt, die neue Lage stellt **den Reichspräsidenten vor eine außerordentlich schwere und verantwortungsvolle Aufgabe.** Ohne jeden Zeitverlust müsse eine verhandlungsfähige Regierung gebildet werden.

Der **„Lokalanzeiger“** ist der Auffassung, daß das Vertrauensverhältnis, das bisher zwischen Hindenburg und Brüning bestand, nicht mehr vorhanden sei.

Die **„Rheinisch-Westfälische Zeitung“** schreibt, das Kabinett Brüning sei nicht gestürzt worden, sondern **in sich zusammengebrochen.** Der Kanzler habe die Gelegenheiten, die Basis seiner Regierung zu verbreitern, versäumt.

Die **„Kölnische Zeitung“** schreibt, die letzte und wirkliche Entscheidung käme von den aus den politischen Machtverhältnissen geborenen und vom Reichspräsidenten klar erkannten **Notwendigkeiten eines entschiedenen Kurswechsels in der gesamten Reichspolitik.**

Lausanne gleichzeitig Weltwirtschaftskonferenz

MacDonald will das Verhandlungsprogramm erweitern

(Telegraphische Meldung)

London, 30. Mai. Premierminister MacDonald erklärte einem Vertreter der Zeitung „Daily Mail“ in einer Unterredung, daß die Lausanner Konferenz nicht nur die Reparations- und Schuldenfrage, sondern auch die **größere Frage des Niederganges des internationalen Handels mit Energie in Angriff nehmen müsse.**

„Ich bin fest entschlossen, betonte der Premierminister, nach Lausanne zu gehen, **weil die dort zu leistende Arbeit meiner Ueberzeugung nach von entscheidender Wichtigkeit für die künftige wirtschaftliche Stellung Englands** sein wird. Es geht aber nicht nur um die Erholung einer Nation, sondern darum, den Welthandel wieder in Gang zu bringen. Ich möchte, daß die Lausanner Konferenz sich nicht nur mit Schulden und Reparationen befaßt, sondern auch diese viel größere Aufgabe mit all ihren wichtigen Zusammenhängen kühn in Angriff nimmt, denn **keine Nation kann sie für sich allein lösen.** Die Vertreter der Britischen Regierung werden sich mit äußerster Energie bemühen, die Konferenz dazu zu bringen, diesen wichtigen Fragen gegenüberzutreten.“

Der diplomatische Vertreter des Blattes vertritt die Ansicht, daß diese Anregung MacDonalds, die vielleicht das Gesicht der Lausanner Konferenz völlig ändern und **Amerika veranlassen könnte, aus seiner Rolle als bloßer Beobachter herauszutreten,** in dem Telephongespräch des Premierministers mit Staatssekretär Stimson besprochen worden ist. Auch der amerikanische Botschafter Mellon stehe wahrscheinlich mit dieser neuen Entwicklung in Verbindung.

Zweimal Kabinett Brüning

Reichskanzler Dr. Brüning ist genau 2 Jahre und 2 Monate im Amte gewesen. Nach dem Rücktritt des Kabinetts Müller am 27. März 1930 gelang es ihm, sein erstes Kabinett zu bilden, das bis zum 7. 10. 31 im Amte blieb. Wenige Monate nach der Bildung seines ersten Kabinetts trat der Reichsfinanzminister Professor Moldenhauer zurück und wurde am 26. 6. 30 durch Dr. Dietrich ersetzt. Die Arbeiten des Kabinetts Brüning standen von Anfang an im Zeichen der schweren Wirtschaftskrise. Die erste große Notverordnung vom 16. Juli 1930 hatte daher heftige parlamentarische Kämpfe zur Folge, die zum Beschluß der Aufhebung der Notverordnung führten, woraufhin der Reichstag aufgelöst wurde. Die Neuwahlen vom 14. 9. ergaben ein außerordentliches Zuwachsen der Nationalsozialisten, dessen ungeachtet sich das Kabinett Brüning weiterhin im Reichstage behauptete. Kurz vor dem Erlaß der zweiten Notverordnung kam es noch zum Abschwenken der Wirtschaftspartei, die ihren Vertreter im Kabinett, Reichsjustizminister Dr. Bredt, zurückzog. Die zweite Notverordnung wurde sodann am 1. Dezember 1930 veröffentlicht. Nach der Bereisung der deutschen Ostgrenzen in den ersten Januartagen 1931 wurden die Verhandlungen mit Oesterreich eingeleitet, die zu dem deutsch-österreichischen Zollpakt-Plan führten, der nach Ueberweisung an den Haager Gerichtshof scheiterte. Es folgten die großen internationalen Verhandlungen, eingeleitet von Chequers und dem Hoover-Moratorium. Trotzdem kam es zum Bankkrach vom 14. Juli 31, der zur Reichsgarantie für die Danatbank und andere Banken führte und eine Reihe weiterer Notverordnungen über den Devisenverkehr, über den Zahlungsverkehr der Banken, die Presse, die Kapital- und Steuerflucht und die Auslandspaßgebühren zur Folge hatte.

Nach Abschluß der Verhandlungen mit den ausländischen Staatsmännern in Paris, Rom, Berlin kam es am 6. Oktober zum Rücktritt des Reichsaußenministers Dr. Curtius und einen Tag nanach zum Gesamtrücktritt des 1. Kabinetts Brüning. Dr. Brüning wurde sofort mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Im neuen Kabinett wurde Professor Warmbold zum Reichswirtschaftsminister, Staatssekretär Joel zum Reichsjustizminister ernannt und der Reichswehrminister mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsinnenministeriums beauftragt. Am 8. Dezember 1931 wurde die vierte Notverordnung veröffentlicht.

Die ersten Monate des neuen Jahres standen im Zeichen der Reichspräsidentenwahl. Am 13. April unterzeichnete der Reichspräsident eine Notverordnung, durch die die SA. und SS. allgemein verboten wurden. Die innerpolitische Lage nahm in Verfolg der allgemeinen wirtschaftlichen und internationalen Verwicklungen immer **kompliziertere Formen an,** wozu schließlich auch noch der Ausgang der Preußenwahlen und das damit verbundene starke Anwachsen der Nationalsozialisten beitrug. Dem Ausscheiden Warmbolds aus dem Reichskabinett folgte die Ankündigung, daß der Reichswehrminister von seinem Amte zurücktreten solle. Die letzte Tagung des Reichstages endete wiederum mit der Ablehnung der eingebrachten Mißtrauensvoten gegen das Kabinett, doch konnte über die eingebrachten Einzelmißtrauensvoten nicht abgestimmt werden, da die Zwischenfälle im Reichstagsrestaurant die Tagung auffliegen ließen.

Das Schicksal des Reichshaushalts

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Mai. Das zurückgetretene Kabinett Brüning hat den Haushaltsplan für 1932 nicht mehr endgültig fertigstellen können. Ein Geschäftsführendes Kabinett, wie es die Regierung Brüning nunmehr ist, kann jedoch nach parlamentarischem Brauch keine wichtigen Gesetze, also auch keinen Haushalt vorlegen, zumal der Haushaltsausschuß wie alle anderen Reichstagsausschüsse seine Sitzungen vertagt hat. Bis Ende Juni ist der Haushalt des Reiches gesichert. In der Zwischenzeit ist jedoch die Neubildung der Regierung und die endgültige Aufstellung eines Haushaltsplanes nicht mehr möglich. In parlamentarischen Kreisen rechnet man daher damit, daß mindestens für einen Monat ein Uebergangsetat notwendig werden wird, der die Ermächtigung zur Leistung eines bestimmten Ausgabenteils des alten Haushalts gibt.

Schiedsspruch für den Ruhrbergbau

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 30. Mai. Unter dem Vorsitz von Professor Dr. Brahn fanden hier die Schlichtungsverhandlungen für die Lohnordnung und die Arbeitszeitfrage statt. Es wurde ein Schiedsspruch gefällt, durch den die Lohnordnung um 2 Monate unverändert verlängert wird. Der Manteltarif wurde mit einigen Abänderungen, z. B. in der Frage der Urlaubsentschädigung, bis zum 31. März 1933, verlängert.

Papst Pius XI. feiert am 31. Mai den **75. Geburtstag.**

Erlebnisse des Kriegsgefangenen Daubmann

(Telegraphische Meldung)

Freiburg i. Br., 30. Mai. Der frühere Feldwebel des nach 16jähriger Kriegsgefangenschaft in sein Heimatstädtchen Endingen am Kaiserstuhl zurückgekehrten Oskar Daubmann hatte ihn in Chiasso abgeholt und berichtete jetzt über die Kriegsgefangenschaft Daubmanns. Darnach geriet Daubmann 1916 verwundet in französische Gefangenschaft und wurde nach einer mißglückten Flucht **zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er in Algier zu verbüßen hatte.** Wegen seiner guten Führung wurde ihm nach vierjähriger Frist eine „mildere Behandlung“ zugebilligt, und zwar hatte er **beim Bau von Wegen mitzuarbeiten.** Die besonderen klimatischen Verhältnisse — bei 50 bis 60 Grad Celsius, des Nachts bittere Kälte — **forderten unter den Wegearbeitern manches Todesopfer. Zum Arbeitsplatz wurden die Sträflinge an Händen und Füßen gefesselt geführt.** Im letzten Jahr endlich konnte Daubmann ungefesselt sich innerhalb der Postensperrkette bewegen.

Im Dezember 1931 gelang es ihm, sich ein Pferd zu beschaffen und die Flucht zu ergreifen. Er ist solange **ununterbrochen geritten, bis das Pferd unter ihm zusammenbrach. Vier Monate lang lebte der Flüchtling nur von Datteln, Orangen und Zitronen.** Als er die nordafrikanische Küste bei Tunis erreichte, kletterte er nachts **an Bord eines italienischen Dampfers,** dessen Kapitän auf Bitten des Flüchtlings von einer Benachrichtigung der Polizei Abstand nahm. Daubmann hat sich dann bis Neapel bettelnd durchgeschlagen.

In Tardieus Spuren

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 30. Mai. Senator Paul-Boncour erklärte einem Vertreter des „Paris Midi“, daß er eine Beteiligung der Sozialisten an der Regierung begrüßen würde, weil schon die Namen Danzig, Charbin, Genf und Lausanne eine breitere republikanische Front, in der die aktivsten Elemente der Demokratie nicht fehlen dürften, notwendig machten. Hinsichtlich der Abrüstung müsse Frankreich **an den Richtlinien festhalten, wie sie die letzte Regierung aufgestellt habe,** denn diese Grundsätze entsprächen der überlieferten französischen Politik: **„Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung.“** Hinsichtlich der Reparationen dürfe Frankreich nicht **„seine unbestreitbaren Rechte veräußern“.**

Im englischen Unterhaus begann die 2. Lesung des **Kohlenbergbau-Gesetzentwurfes.**

Richtfest in der ersten Berliner Stadtrandsiedlung

Von den neuen rings um Berlin in Angriff genommenen Stadtrandsiedlungen, in denen 1800 Siedler eine eigene Scholle mit Eigenheim erhalten werden, ist das Werk des Siedlerbundes verheirateter Erwerbsloser an der Straße von Marienfelde nach Großbeeren am weitesten vorgeschritten. Am 14. April d. J. wurde der erste Spatenstich getan. Jetzt haben 140 Siedler unter fachmännischer Leitung bereits die ersten zehn Häuser fertig gebaut, und bis zum 1. August sollen die im ganzen hier vorgesehenen 153 Wohnungen bezugsfertig sein. Es handelt sich um Ein- und Zweifamilienhäuschen, deren Richtfest am Sonntag gefeiert wurde. Zu jeder Wohnung gehören zwei Zimmer mit Küche und Dachkammer, ein Stallraum und ein Fachkeller. Zu jedem Haus gehört eine Bodenfläche von rund 800 Quadratmetern, wovon 50 bebaut werden. Der Siedlung benachbart sind die städtischen Rieselfelder von Osdorf. Die Stadt hat sich bereit erklärt, den Siedlern Teile davon zu Gartenbauzwecken zu verpachten. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald sagte, er hoffe, daß alle Erwartungen, auch die der Siedler, sich erfüllen mögen, und daß für sie und ihre Kinder eine neue Verbundenheit mit der Heimatscholle zustandekomme.

SA-Landesverratsverfahren eingestellt

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 30. Mai. Wie an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, trifft die vom Nationalsozialistischen Pressedienst verbreitete Meldung zu, daß das gegen die ehemalige SA. in die Wege geleitete Landesverratsverfahren vom Oberreichsanwalt eingestellt worden ist.

Schlageter-Feier

Düsseldorf, 30. Mai. Die Nationalsozialisten veranstalteten anläßlich der 9. Wiederkehr des Tages der Erschießung Schlageters durch die Franzosen eine Gedenkfeier, in deren Mittelpunkt die Gedächtnisrede des Reichstagsabgeordneten Goering stand. Goering zeichnete ein Bild Schlageters, der die Liebe zu seinem Volke und seinem Vaterlande mit dem Tode büßen mußte. Schlageter und die vielen Millionen Gefallenen sind uns eine Mahnung zur Pflicht und Ehre. Sie starben, auf daß Deutschland lebe. Anschließend wurden **am Ehrenmal Schlageters in der Golzheimer Heide Kränze niedergelegt,** darunter auch ein Kranz von Adolf **Hitler.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Stadtverordnetensitzung in Beuthen

Beuthen verlangt Hilfe für seine Zinkindustrie

Errichtung der 30 Kleinsiedlerstellen — Sturm im Wasserglas — Ein Kommunist schwört Moskau ab

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Mai

Nach langer Zeit traten die Beuthener Stadtverordneten wieder einmal zusammen, um von den wenigen Rechten, die ihnen noch durch die Notverordnung geblieben sind, Gebrauch zu machen. Die Tagesordnung verhieß an sich keine großen kommunalpolitischen Erörterungen. Die bedeutendste Vorlage war ein Dringlichkeitsantrag, in dem die Stadtverordnetenversammlung vom Magistrat verlangt, daß er mit allem Nachdruck bei der Regierung wirke, damit beschleunigte Maßnahmen durchgeführt werden, die oberschlesische Zinkindustrie vor dem Zusammenbruch zu retten. Die Stadtverordnetenversammlung fordert von der Regierung die Einführung eines Zinkzolles, um die oberschlesische Zinkindustrie wieder wettbewerbsfähig zu machen. Die einstimmige Annahme dieses Antrages beweist, daß sich die Stadtverordneten bewußt sind, welch ungeheure Gefahr der Zusammenbruch eines unserer Industriezweige für die Stadt und vor allem ihre Bürger bedeutet. Man hat auch mit Recht erkannt, daß schon aus grenzpolitischen und nationalen Interessen auf jeden Fall eine Stillegung der Beuthener Zinkerzbetriebe verhindert werden muß. Man darf nur hoffen, daß sich die Regierung über die drohenden Gefahren genau so klar ist wie es bei den Stadtverordneten der Fall war.

Beuthen siedelt weiter. 30 Kleinsiedlerstellen sollen errichtet werden. Man erwartet, daß diese Arbeiten bald in Angriff genommen werden, damit den Arbeitslosen wieder Beschäftigung zuteil wird. Man war überrascht, in der Sitzung so scharfe Worte gegen die Siedelungen zu hören, wie sie der Stadtv. Hoffmann sprach, der alle Siedler als Staatsrentner bezeichnete, die auf Kosten des Staates leben, sich dabei aber eine kräftige und verdiente Abfuhr holte.

Zink-Zoll gefordert

Die Stadtv.-Versammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung einen Dringlichkeitsantrag an, in dem der Magistrat ersucht wird, mit größtem Nachdruck auf die maßgebenden Regierungsstellen einzuwirken, damit geeignete Maßnahmen mit größter Beschleunigung getroffen werden, um die oberschlesische Zinkindustrie vor dem völligen Zusammenbruch zu bewahren und die beabsichtigte Stillegung der Beuthener Zinkerzgruben zu verhindern. Es sei dazu erforderlich, daß die oberschlesische Zinkindustrie durch sofortige Einführung eines Zinkzolls in die Lage versetzt wird, mit der ausländischen Zinkindustrie zu konkurrieren. Welche Folgen die Stillegung der Beuthener Zinkerzbetriebe für die Stadt und für die zum Teil bereits gekündigten Belegschaften nach sich ziehe, sei zur Genüge bekannt. Es liege aber auch ganz besonders im grenzpolitischen und somit im nationalen Interesse, daß eine rentable Weiterführung der oberschlesischen Zinkbetriebe gesichert sei. Der Magistrat soll nichts unversucht lassen, um die für Beuthen drohende Gefahr, die durch die Stillegung der Zinkbetriebe zur Tatsache werde, abzuwenden.

In mehreren Kommunen Oberschlesiens wurde in letzter Zeit die Frage aufgeworfen, ob sie nicht einen Schlachtviehmarkt errichten sollen. Meist scheiterte die Durchführung des Planes an den Mitteln. Beuthen ist nun in der günstigen Lage, daß es die Bauten für einen Schlachtviehmarkt besitzt, die nur instand gesetzt werden müssen. Dafür genehmigte die Stadtverordnetenversammlung 60 000 Mark. **Das Fleischerhandwerk wird die Errichtung eines Schlachtviehmarktes in Beuthen recht begrüßen, da es bisher gezwungen war, nach Breslau zu fahren, wodurch ihm erhebliche Unkosten entstanden. Hoffentlich führen die Einsparungen, die die Fleischer nach Errichtung des Schlachtviehmarktes buchen können, zu einer Herabsetzung der Fleischwarenpreise, sodaß der Plan sich zum Schlusse für die Bevölkerung günstig auswirkt.**

Sitzungsbericht

Nach Eröffnung der Sitzung verlas der Stadtv.-Vorsteherstellv. Jockisch ein Schreiben des kommunistischen Stadtv. Flack, in dem dieser mitteilte, daß er als Stadtverordneter das Wohl der gesamten Bürgerschaft im Auge behalten wolle. Er erklärte weiter, daß er die **Anweisungen der Kommunistischen Reichszentrale mit den Pflichten eines Stadtverordneten in schärfstem Widerspruch stehend betrachtet.** Der kommunistische Stadtv. Flack bereute aber bald seine Abschwörung von der KPD. und erklärte, daß er weiter kämpfen wolle für ein sozialistisches Sowjetdeutschland, worauf ihn der Stadtv.-Stellvertreter wieder von der Sitzung ausschloß, bis der Kommunist Flack wieder mal seine Ansicht änderte und seine mündliche Erklärung widerrief.

Für den ausgeschiedenen Apothekenbesitzer Melcher (Dnat. Volkspartei) wird Werkmeister Josef Heinrich als Stadtverordneter eingeführt. Der Magistrat hatte einige Anfragen früherer Stadtverordneter-Versammlungen beantwortet, wobei erneut von Stadtverordneten die Frage aufgeworfen wurde,

welche Mittel für den Bau des Hallenschwimmbades bereits aufgewendet worden sind und wieviel Gelder noch zu seiner Fertigstellung benötigt werden.

Die Anfrage soll schriftlich beantwortet werden.

Da die Amtszeit des Schiedsmannes des Bezirkes 2, Kaufmanns Heinrich Medla, abgelaufen war, wurde Lehrer David, Gartenstraße 16, zum Schiedsmann gewählt. Schiedsmann Lehrer Josef Pleschka wurde erneut zum Schiedsmann des Bezirks 15 bestellt. Für den Schiedsmannstellvertreter Kaufmann Karl Weh, der sein Amt niedergelegt hat, wird Friedhofsgärtner Sobotta in das Amt eingesetzt.

Aus dem Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft mbH. sind durch Los die Stadtv. Pissarek und Misch ausgeschieden. Sie wurden erneut in den Aufsichtsrat gewählt. Stadtv. Kaluza, der sein Amt niedergelegt hatte, übernahm es wieder, da beschlossen wurde, daß **in Zukunft auch die stellvertretenden Aufsichtsratsmitglieder zu den Sitzungen zugezogen werden sollen.**

Für die Witwe des Gaswerksbetriebsmeisters i. R. Wöhlert ist das Witwengeld auf 2606 Mark festgesetzt worden. Es wird die Frage aufgeworfen, wer die Pensionen für Gaswerksbeamte zahlt. Die Stadt oder das Verbandsgaswerk?

Bürgermeister Leeber

erwidert, daß selbstverständlich das Verbandsgaswerk diese Kosten zu tragen habe.

Größere Bedeutung gewinnt der Antrag auf Bewilligung von Mitteln für Instandsetzungsarbeiten des Schlachtviehmarktes. Be-

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:

bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker,

1931: 19 400 Badegäste

Helenenquelle

Badeschriften durch die Niederlage in Beuthen

Kindler & Berdesinski,

Reichspräsidentenplatz 9, Tel. 3014

und in allen Apotheken und Drogerien und durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

Kunst und Wissenschaft

„Goethe in der Buchkunst der Welt"

Der Verein Deutscher Buchkünstler hat unter Mitwirkung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler und des Deutschen Buchgewerbevereins der Stadt Leipzig eine Ausstellung „Goethe in der Buchkunst der Welt" gewidmet, die im Museum der bildenden Künste untergebracht ist. 392 Künstler, 350 Verleger und 452 Drucker und Schriftgießer aus der ganzen Welt haben zu dieser Ausstellung beigesteuert. Die Absicht ist, Goethe in einer internationalen Buchkunstausstellung zu feiern. Die Buchkunst bringt aus 27 Staaten der Welt Bücher von Goethe in guten technischen und künstlerisch einwandfreien Ausgaben. 36 Weltsprachen sind vertreten. Man hat nur Werke genommen, die in den letzten 30 Jahren entstanden sind, denn man will keine Erinnerungsausstellung an die Zeit Goethes und seine Nachzeit. Lebende sprechen zu Lebenden. Weiter sieht man Künstlerhandschriften Goethescher Texte, handgebundene Bücher und eine große Anzahl ganz seltener Restdrucke. Vorsitzender der Ausstellungsleitung ist Professor Rudolph Steiner, Prag.

Fernsehkino in England verwirklicht

Nach langer Zeit rührt sich wieder etwas um das Fernsehen. In England nähert man sich dem Ziel anscheinend mehr als in Deutschland, wenigstens auf dem Gebiete des Fernsehkinos. Die Zeit des drahtlosen Rundfunk-Fernsehens wird kommen, aber näher ist die Verwirklichung des Fernkinos. Fernkino nicht in dem Sinne, daß man Filmstreifen drahtlos in unzählige Heime oder kleinere Kinos überträgt, sondern die direkte Uebertragung des Geschehens auf die Leinwand im Kino. In Deutschland wäre ein solcher Versuch gerade in diesen Tagen sehr aktuell gewesen; Hunderttausende hätten gerne die Landung des „Do. X" miterlebt, aber nicht alle konnten bis zum Müggelsee hinausfahren und wären sicherlich um die Ecke ins nächste Kino gestürzt, wenn man ihnen dort die Landung des „Do. X" in Wort und Ton und Bild übertragen hätte.

Zum ersten Male in der Geschichte des Fernsehens wird ein derartiges Kino-Fernsehverfahren jetzt in England am 1. Juni durchgeführt werden. Das klassische Rennen, das Derby, wird mittels transportabler Fernsehapparaturen, die an der Rennbahn in einem Möbelwagen untergebracht sein werden, nach London übertragen. Man hat hier ein Kino gemietet mit über zweitausend Sitzplätzen, und ein auserwähltes Publikum wird hier das große Rennen verfolgen können, genau als ob sie neben dem Zielband stünden. Technisch wird die Sache sehr einfach gelöst: Ein Spiegel wird so aufgestellt, daß die Länge der Bahn darin zu sehen ist. Dieses Spiegelbild wird vom Fernseher abgetastet, die elektrischen Impulse über sechs Kabel nach den Bairdräumen in London gegeben und von dort nach dem Kino. Im Kino selbst wird dann das Fernsehbild auf eine besonders präparierte Wachsfläche von 4×4 Meter projiziert.

So nützt der Rundfunk dem Buch

30 Prozent Umsatzsteigerung

In jedem Jahr feiert ganz Italien bei Sommerbeginn das Buchfest: alle Städte sind voller Buchmärkte, die bis Mitternacht offengehalten werden, Autoren und Schauspieler verkaufen die Bücher. Der Jahrmarktbetrieb dieser Buchfeste, die mannigfachen Variationen dieser Märkte und Veranstaltungen vom hochseriösen literarischen Tee bis zum Volksfest im Volksquartier lassen das Buch zu jedem Italiener dringen. Der Rundfunk arbeitet an dieser großen Kulturwerbung für das Buch entscheidend mit. Da das Buchfest an allen Sonntagen des Mai und der ersten Junihälfte nacheinander in den verschiedenen italienischen Städten abgehalten wird, so kann die Sendeleitung jede einzelne Stadt besser mit Sendungen für die Buchfest-Veranstaltungen bearbeiten. Auf fast allen Buchmärkten wurden Großlautsprecher aufgestellt, und aus ihnen schallen Lesungen von Stücken italienischer Bücher heraus, ferner kurze Vorträge über den Wert des Bücherlesens, schließlich aber Unterhaltungsmusik, um die Volksmenge auf dem Buchmarkt länger festhalten zu können. Man schätzt, der Umsatz an Büchern sei durch die werbende Mitarbeit des Rundfunks um mindestens 30 Prozent gestiegen.

Der Komponist Emil Sulzbach †. In seiner Geburtsstadt Frankfurt a. M. ist, 77 Jahre alt, der Komponist Emil Sulzbach gestorben. Um das berühmte Hochsche Konservatorium in seiner Vaterstadt erwarb sich Sulzbach besondere Verdienste als Vorsitzender des Kuratoriums.

Oskar Schlemmer kommt nach Berlin. Professor Oskar Schlemmer ist an die Berliner Kunsthochschule berufen worden. Schlemmer wirkte bisher an der Breslauer Kunstakademie, die vor kurzem geschlossen werden mußte. Das Kultusministerium war bemüht, Lehrer der Breslauer Hochschule, mit denen noch längere Verträge liefen, an andere Akademien zu übernehmen; so hat sie Oskar Moll in Düsseldorf eine Lehrtätigkeit eingeräumt. Schlemmer, der früher am Bauhaus in Dessau und in Weimar lehrte, übernimmt in Berlin eine Klasse für Perspektive, deren Leitung vakant ist.

Amerikanische Ehrung eines deutschen Historikers. Der amerikanische Botschafter Frederic M. Sackett überreichte dem Leipziger Historiker Professor Otto Voßler die Gusserand-Medaille der American Historical Association, die dem Gelehrten für sein Werk „Die amerikanischen Revolutionsideale in ihrem Verhältnis zu den europäischen" verliehen worden ist.

Bürogemeinschaft deutscher Schriftstellerverbände. Der Verband Deutscher Erzähler und der Schutzverband Deutscher Schriftsteller schließen sich am 1. Juni zu einer Bürogemeinschaft zusammen. Zweck dieser Gemeinschaft ist in erster Linie das Bestreben, in allen berufspolitischen Fragen enger zusammenzuwirken und die bisher getrennt geleistete Arbeit durch diese Gemeinschaft zu verstärken.

Neuer Zusammenschluß von Kunstzeitschriften. Die Konzentrationsbewegung im Kunstzeitschriftenwesen, die vor einiger Zeit zur Verschmelzung von „Cicerone" und „Pantheon" geführt hat, setzt sich jetzt mit dem Zusammenschluß zweier weiterer bekannter Organe, des „Repertoriums für Kunstwissenschaft" und der „Zeitschrift für bildende Kunst", fort. Das neue Organ, das unter Aufrechterhaltung der Untertitel den Namen „Zeitschrift für Kunstgeschichte" führen wird, nimmt auch das „Jahrbuch für Kunstwissenschaft" in sich auf. Als Verleger zeichnen W. de Gruyter & Co. und E. A. Seemann, als Herausgeber der Generaldirektor der Preußischen Museen, Wilhelm Waetzoldt, und Direktor Ernst Gall. Die „Zeitschrift für Kunstgeschichte" wird in Zweimonatsheften erscheinen.

Eichendorff zwischen Fördertürmen

Das oberschlesische Grenzland ist wieder einmal in den Scheinwerferkegel allgemeiner öffentlicher Beachtung gerückt. Der Rundfunk bereitet eine Reihe von Grenzlandvorträgen vor, und auch in den Zeitschriften findet man immer wieder das Grenzlandthema angeschlagen. Eine Zeitschrift, die sich in kürzester Frist zu einer der ersten im deutschen Bild- und Sprachbereich emporgearbeitet hat, ist „die neue linie" im Verlag von Otto Beyer, Leipzig, und sie hat denn auch eine aktuelle Oberschlesienreportage von Paul Fechter an die Spitze ihres Juniheftes gestellt, aktuell, weil Fechter eben erst einen längeren Besuch im Industriegebiet und weiter nördlich in den Wäldern der Provinz hinter sich hat. Das Niveau des Heftes, ungemein geschmackvoll bebildert, zwingt zu uneingeschränkter Hochachtung. Es enthält weiter moderne deutsche Architektur in der Schweiz, eine Preisnovelle aus ihrem literarischen Preisausschreiben und einen reichhaltigen Modenteil, der in seiner gediegenen Modernität Führerrang beanspruchen darf. e.

Vom unbekannten Europa. Die jüngst erschienenen Lieferungen 37—40 des „Handbuchs der geographischen Wissenschaft" (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam) behandeln die Länder und Völker des Balkans. Da ist z. B. Bulgarien, heute auf ein Restgebiet seines ehemaligen Besitzes beschränkt, in schwerstem Wirtschaftskampf um seine Existenz, und auf der anderen Seite Jugoslavien, nach dem Weltkriege der größte der Balkanstaaten, ein typischer Agrarstaat mit riesigen Waldbeständen und einer aufblühenden Holzindustrie. Da ist das Königstum Albanien, ein „europäisches Kuriosum". Die farbenfrohe, fesselnde Darstellung, die das ganze Handbuch auszeichnet, tritt am prachtvollsten hervor in der Schilderung Persiens und Afghanistans, die Oskar von Niedermayer gibt: Wie klar wächst dieser orientalische Lebensraum vor uns auf, die Völkerwiege und Völkerscheide des Hochlandes von Iran. Ueberall lichtvoll, mit wissenschaftlicher Genauigkeit und größter Sachkenntnis geschrieben, wie jeder Beitrag dieses geographischen Standwerkes.

Kleiner Gang durch den Frühling

So eine halbe Stunde, zwischen zwei Regenwolken, in den Stadtpark. Der liegt, Grün in Grün vor sich selber versteckt, zwischen zwei prosaischen Geraden: der Hindenburgstraße und dem Holzzaun, der ihn gegen die Spielwiesen am Stadion abgrenzt. Sein Inhalt: Zauberland unentdeckter Schönheit.

Auf Schritt und Tritt ringsum frisches Grün des Grases, Labsal für das Auge, das darauf ruhen kann. Zwischendurch Blicke, die sich auftun: auf den kleinen Tümpel mit den schwimmenden Blättern der Wasserrose, auf die schüchtern versteckte Schrotholzkirche vor dem brückenüberwölbten Schwanenteich, dann ein schmaler, ansteigender Pfad durch Steinpflanzen bergan, vorbei an der gelb aufflammenden Schönheit eines Busches, durch den Duft letzten Flieders, unter dem Reichtum strahlenden Rotdorns hindurch zu blauen Kerzen, die aus grünem Grase emporwachsen wie der Schmuck auf festlicher Tafel, und dann hinüber in den neuen Teil des Parkes, am Absturz der Rodelbahn. Zwei Schritte nach rechts: welch herrliches Bild tut sich da auf! Locker gerahmt von hellgrünem Laub, unbeschwert absinkend in den farbengesättigten Mittelgrund, kommt langsam und wie ein freundliches Märchen die Stadt auf Dich zu, den dicken Turm der Marienkirche als Krönung tragend. Die Leute mit ihren Kameras laufen in Scharen daran vorbei, denn sie suchen „Motive". Schon tiefer auf jener Bodenwelle, abgegliedert durch deckendes Buschwerk, willkommenem Vogelgehölz, quert ein Weg diese Wiese. Und man schaut wieder nach aufwärts: da liegt, hunderttausendfach wiederholt, ein silbergrauer Ball neben dem anderen; Löwenzahn, abgeblüht, schmückt in stillem Reiz die Fläche. Und darüber streckt sich, silbergraue Decke, der Himmel, mit hellen Rändern und dunkleren Strichen, eine Symphonie in leuchtendem Grau, angewärmt durch das von unten her durchbrechende Grün, wellig gehoben und gesenkt, glückstrahlenden Auges betrachtet und überjubelt von dem Gesang der Vögel.

Wer kommt mit, diese täglich wechselnde Schönheit täglich neu zu entdecken? E—s.

4 neue Randsiedlerstellen für Beuthen

Erfolgreicher Besuch des Reichssiedlungskommissars Dr. Saassen

Beuthen, 30. Mai.

Der Reichskommissar für die vorstädtische Randsiedlung, Dr. Saassen, besuchte heute in Begleitung des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek und des für die Randsiedlung zuständigen Dezernenten bei der Regierung in Oppeln, Regierungsassessors Dr. Berting, die vorstädtische Randsiedlung Beuthens. Unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Knakrick und des Stadtbaurats Stütz besichtigten sie nach einer Grenzfahrt zunächst das Siedlungsgelände an der Großfeldstraße. Hier erfreute den Reichssiedlungskommissar der weithin sichtbare Richtkranz auf dem bereits im Holzskelett fertiggestellten Siedlungsbau. In persönlicher Aussprache mit den Kameradschaftsführern der Siedlung erfüllte es ihn mit besonderer Genugtuung, daß **die Siedler die Siedlungsmaßnahmen der Reichsregierung dankbar anerkennen und schaffensfreudig an ihrer Durchführung arbeiten.** Das bewies ihm auch der Stand der Bauarbeiten, über den er sich sehr lobend aussprach. Außerdem besichtigte der Reichskommissar die Siedlung der Selbstschutzkameradschaft an der Hohenlinder Chaussee. Auch hier sprach er sich anerkennend über die Anlage der Siedlung, die Stimmung unter den Siedlern und den Stand der Bauarbeiten aus.

Wie überzeugend auf den Reichssiedlungskommissar der fortgeschrittene Ausbau unserer vorstädtischen Siedlung und die Notwendigkeit ihrer Erweiterung gewirkt hat, wird am besten dadurch bewiesen, daß er **die Reichsmittel zum Bau von vier weiteren Siedlerstellen bewilligte,** als er hörte, daß vier an der Siedlung mitarbeitende Kameraden bei den bisherigen Bauvorhaben nicht beteiligt werden konnten.

Nach Dankesworten des Oberbürgermeisters und des Stadtbaurats an den Reichskommissar für seinen Besuch und vor allem für die zusätzliche Mittelbewilligung verließ der Reichskommissar die Stadt.

Polizeiknüppel zum Tanzvergnügen

Schwere kommunistische Ausschreitung

Hindenburg, 30. Mai.

Im benachbarten Kunzendorf kam es am Sonntag nachmittag gelegentlich eines Tanzvergnügens zu einer wüsten Ausschreitung, an der sich auch eine Anzahl Hindenburger junge Leute beteiligt hatte. Sie konnten es nicht unterlassen, unausgesetzt durch die Rufe „Rot Front" das Vergnügen zu stören und wurden deshalb von dem überwachenden Polizeibeamten aufgefordert, diesen „Bekennermut" zu unterlassen. Dabei kam es zu einem Klamauk, der zur Alarmierung eines Ueberfallabwehrkommandos und schließlich auch einer weiteren Verstärkung der Polizei aus Bielschowitz Anlaß gab. Als die Polizei in den Saal eindrang, wurde sie durch einen Massenangriff mit Gläsern und anderen Gegenständen empfangen. Die Beamten machten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch, wodurch ein regelrechter Kampf entstand, der sich bis auf die Straße fortsetzte. Schließlich gelang es der Polizei, der Lage Herr zu werden und eine Reihe von Verhaftungen vorzunehmen. Der Saal bot durch die Zertrümmerung von Fensterscheiben und Stühlen einen Ort der Verwüstung.

Sechs Monate Gefängnis für einen Falscheid

(Eigener Bericht)

Ratibor, 30. Mai.

Unter Vorsitz von Landgerichtsrat Hermann nahm heute die zweite Schwurgerichtsperiode am Landgericht Ratibor ihren Anfang. Vorgesehen sind fünf Verhandlungstage. Angeklagt wegen wissentlichen Meineides, hatte sich der 53 Jahre alte Häusler und Maurer Ignaz Lesczynski aus Przeborowitz, Kreis Cosel, zu verantworten. Der Angeklagte ist Besitzer eines Hauses mit anschließendem Garten, war aber in Schulden geraten und mußte dieserhalb vom Hannoverschen Lloyd und seinem Schwiegervater verklagt werden, dem er 600 Mark schuldete. Da er nicht zahlte, wurde er vom Hannoverschen Lloyd zum Offenbarungseid geladen, den er am 6. August 1931 vor dem Amtsgericht in Cosel unter Ueberreichung eines Vermögensverzeichnisses ablegte. In dem Verzeichnis hatte der Angeklagte es unterlassen, in der Rubrik Grundstücke das Haus mit Garten anzugeben. Er will nicht gewußt haben, was unter Grundstücke zu verstehen ist. Er nahm an, es sei Acker. Deshalb habe er die Eintragung unterlassen. Der Anklagevertreter hielt den Angeklagten des Falscheides für überführt und beantragte gegen ihn ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Das Geschworenengericht hielt den Angeklagten auf Grund des § 163 Abs. I (fahrlässiger Falscheid) für schuldig und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

---

reits vor dem Krieg hat in Beuthen ein Schlachtviehmarkt bestanden. Die Bauten stehen noch, bedürfen nur einer umfangreichen Instandsetzung, wozu 60 000 Mark notwendig sind. **Bisher besteht ein Schlachtviehmarkt nur in Breslau, wodurch den heimischen Fleischern erhebliche Kosten entstehen.** Auch andere oberschlesische Städte außer Beuthen bewerben sich um den

Schlachtviehmarkt.

Die Stadtverwaltung hat deshalb eine Rentabilitätsberechnung angestellt, nach der durch Inbetriebnahme des Schlachtviehmarktes der Stadt ein Ueberschuß entstehen würde. Die Verwaltung soll durch Kräfte des Schlachthofes im Nebenamt durchgeführt werden. Die Kommission stimmte dem Antrag zu, gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß **die Verwaltung auch in Zukunft von den Schlachthofbeamten durchgeführt werde und keine Neueinstellungen erfolgen.** In dieser Fassung fand der Antrag in der Stadtverordnetenversammlung Annahme.

Der Magistrat hatte der Stadtverordnetenversammlung Richtlinien zugeleitet, die bis zum rechtswirksamen Zustandekommen des Haushaltsplanes für 1932 Geltung haben sollen.

Stadtv. **Harnoth** lehnte diese Richtlinien ab. Im Zeichen der Steuermaßnahmen solle der Magistrat zur Sicherung seiner Einnahmen die Steuer nach den Sätzen des Vorjahres erheben. Aus Handwerkerkreisen sei ihm aber berichtet worden, daß der Magistrat den Steuererhebungen die Veranlagung der Jahre 1929/30 zugrunde lege. Da damals aber wirtschaftlich weitaus bessere Zeiten herrschten, würden diese Handwerker durchweg zu hoch besteuert.

Dr. Sylla wies darauf hin, daß die Stadtverordnetenversammlung viele Monate von der Gestaltung des Haushaltsplanes ausgeschlossen war. **Der Magistrat habe ihr nur Richtlinien zugeleitet über Sparmaßnahmen, die der Regierungspräsident vorgeschlagen habe.** Die Stadtverordnetenversammlung wolle sich aber nicht von der Mitarbeit ausschließen lassen und wolle mitberaten, um neue Möglichkeiten des Sparens zu finden.

Stadtv. von Riewel erklärte, daß die Stadtverorneten dem Magistrat keinen Freibrief ausstellen würden. In der Zeit der Notverordneten haben die Stadtverordneten wenig Einfluß auf die Etatsgestaltung gehabt und würden ihre geringen Rechte nicht noch selbst weiter beschneiden.

Stadtv. Guttmann schließt sich seinem Vorredner an und lehnt ebenfalls diesen Magistratsantrag ab. Er weist darauf hin, daß **andere Städte bereits mit den Etatberatungen begonnen haben.** Der Oberbürgermeister habe in der letzten Woche in einer Veranstaltung über die gute Wirtschaftsführung der Stadt Beuthen gesprochen und sie als einen Erfolg der Arbeit des Magistrats und der Beamten hingestellt. Er müsse dem widersprechen und betonen, daß das Hauptverdienst der Etatprüfungskommission der Stadtverordnetenversammlung zukomme.

Für die Deutschnationalen lehnte Stadtv. Wasner die Vorlage ab. Er erklärte, man spare stets am falschen Ende. Die Deutschnationalen hätten Steuererhöhungen wie z. B. die Gemeindegetränkesteuer abgelehnt, weil

durch die vielen Steuern die Kauf- und Steuerkraft der Bürger geschwächt würde

und so am Schlusse die Kommunen überhaupt keine Einnahme mehr hätten. Durch die Gemeindegetränkesteuer sei auch bei weitem nur ein geringer Teil von dem aufgekommen, was man von ihr erwartet habe.

Stadtv. **Hoffmann** bemerkte, daß durch diese Vorlage die Stadtverordneten die Geschäfte allein auf den Magistrat übertragen sollen, damit dieser wirtschaften könne wie er wolle. In den Richtlinien befinde sich zwar ein Sparversprechen, aber der Magistrat habe sich eine Hintertür offen gelassen und ausdrücklich festgelegt, daß, sofern Einnahmen da sind, auch Ausgaben in diesem Rahmen getätigt werden dürfen, — **mit anderen Worten der Magistrat wolle für sich das Recht haben, mit den Einnahmen machen zu können was er wolle.** In der Zeit von der Notverordnung bis zum 31. März habe der Magistrat sicherlich zahlreiche Maßnahmen getroffen, — wie z. B. die einseitige Aenderung der Wertzuwachssteuer — von denen man erst später hören werde.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

erklärte dem gegenüber, daß sich der Magistrat keine Rechte angemaßt habe, die ihm nicht zustehen. Wenn in der Zeit seit der Notverordnung bis zum 31. März keine Vorlagen an die Stadtverordnetenversammlung gegangen seien, dann eben deshalb, weil keine dringende Vorlage dagewesen sei. Was auf Grund der Notverordnung geschaffen worden sei, darüber werde der Magistrat noch Auskunft geben bei den Etatsberatungen. Wenn die Stadtverordnetenversammlung auch die Richtlinien des Magistrats annehme, so könne der Magistrat doch nicht machen was er wolle, da die Einnahmen bestimmt hinter den Erwartungen weit zurückstehen und so der Magistrat eher Sparmaßnahmen ergreifen müßte.

Stadtv. Kaluza erwiderte, man spreche immer wieder vom Sparen der Stadtverordnetenversammlung. Der Oberpräsident sei aber ganz anderer Ansicht gewesen, denn er habe den Stadtverordneten sein Mißtrauensvotum ausgesprochen, indem er sie von den Stadtgeschäften ausschaltete. Der Oberpräsident sei sich sicher bewußt gewesen, daß die Stadtverordnetenversammlung zu allen Ausgaben immer Ja und Amen gesagt habe und alles genehmigte, was der Magistrat verlangte, **ohne danach zu fragen, ob es für die Bürgerschaft auch tragbar sei.** Der Museumsbau, der heute leer dastehe, sei ein Beweis dieser kurzsichtigen Politik. Die Vorlage wird darauf von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt.

Stadtv. Dr. Banke berichtet über den Antrag, ein unverzinsliches Darlehen von 21 000,— Mark zur

Schaffung von Kleingärten für Erwerbslose

beim Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung aufzunehmen. Die Auszahlung soll von der Bau- und Bodenbank Berlin erfolgen. Er bemängelte, daß aus dem Magistratsantrag nicht zu ersehen ist, ob es sich um verlorene Beihilfen oder reine Darlehen handelt. Die Kommission habe dem Antrag zugestimmt, verlange aber, daß **die Schrebergartenvereine die Tilgung des Darlehens übernehmen.**

Stadtv. Wasner richtet eine Anfrage an den Magistrat, ob die Gelder bereits vorhanden seien. Dem Schrebergartenverein sei im Januar die Errichtung der Erwerbslosenschrebergärten an der Radzionkauer Straße übertragen worden. Die Einrichtungsarbeiten, die Umzäunung, Legung der Wasserleitung usw., seien im vollen Gange und dürften in wenigen Tagen beendet sein. Um die mit diesen Arbeiten beauftragten Firmen abfinden zu können, bedürfe der Verein dringend des von der Stadt in Aussicht gestellten zinslosen Darlehens. **Er kritisierte es scharf, daß die städtischen Müllwagen täglich durch das Schrebergartengelände fahren und die Gartenbesitzer empfindlich schädigen, obwohl ein Umgehungsweg vorhanden sei.** Das Bauamt hatte ihm erklärt, daß die Durchfahrt der Müllwagen bis zum 1. Oktober geduldet werden müsse. Er ersuche dringend um Abhilfe.

Stadtbaurat Stütz

erwidert, daß das Geld für die Kleingärten noch nicht vorhanden sei. Man brauche erst die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung, und dann könne das Geld sehr rasch beschafft werden. Er machte den Vorschlag, die Wege täglich mit Wasser sprengen zu lassen und so die Staubplage, die dort recht erheblich sei, zu mildern.

Stadtv. Wasner erwiderte, daß es nicht angehe, die Gartenbesitzer zu hindern, ihre Anlagen abzuschließen, weil das Betriebsamt nicht nachgeben wolle. Von der Sprengung halte er deshalb sehr wenig, **weil die Schrebergartenbesitzer zum Schluß doch die Kosten für den Wassermehrverbrauch aufzubringen hätten.** Der Aufnahme des Darlehns wird zugestimmt.

Für die

Errichtung von 30 Kleinsiedlerstellen

aus Mitteln des Reichsfinanzministeriums soll stadtseitlich das erforderliche Gelände im Wege des Erbbaurechts zur Verfügung gestellt werden. Als Siedlungsgelände ist das Gelände zu beiden Seiten des Spitzbubenweges ausersehen. Es sollen Einfamilienstellen erbaut werden.

Stadtv. Krawietz bemängelt es scharf, daß die Wasserleitungen wieder einmal durch das Betriebsamt verlegt werden, obwohl doch festgestellt worden sei, daß das heimische Handwerk weitaus billiger arbeitet.

Stadtv. Hoffmann hält eine scharf polemische Rede gegen die Siedlung. Man solle keine Siedlungen errichten und Siedler hineinsetzen, die sich dann ihr ganzes Leben als Staatsrentner betrachten. Er finde es auch nicht gut, daß man für die Siedlungen den Spitzbubenweg auserwählt habe.

Stadtv. Harnoth erklärt, daß der Stadtv. Hoffmann seine Ausführungen mit dem Satz begonnen habe, es ist nicht ganz einfach, ein so ernstes Problem zu lösen. Das sei aber auch das einzige Richtige gewesen, was er gesagt habe. Er begründet dann eingehend die Notwendigkeit von Siedlungen.

Stadtbaurat Stütz versuchte die

Stadtrandsiedlung

nicht nur als eine Frage der Wohnungsbeschaffung zu betrachten. Den Erwerbslosen käme es mehr darauf an, beschäftigt zu werden, und sofern müsse es man begrüßen, daß man noch Mittel habe, um siedeln zu können. Es käme sehr auf die Auswahl der Person an, denen man die Siedlerstelle überlasse. Dabei sei besondere Sorgfalt am Platze. Auf jeden Fall müsse man erst einmal abwarten, welche Erfahrungen man mit den Kleinsiedlerstellen mache.

Stadtv. Behrendt erklärte, daß Leute, die ihr Leben lang ihr gutes Einkommen als Staatsbeamte bezogen haben, kein Recht hätten, Siedler als Staatsrentner zu bezeichnen, die auf Kosten des Staates leben.

Stadtv. Hoffmann erwidert, daß man nicht abwarten könne, welche Erfolge die Siedlung zeitige. **Mit dem Abwarten habe man es auf sechs Millionen Arbeitslose gebracht. Man solle der Wirtschaft ihre Freiheit geben, dann werde man bald sehen, wie die Arbeitslosigkeit bekämpft werde.**

Ein Dringlichkeitsantrag ersucht den Magistrat, eine würdigere Form zur

Wegschaffung von Leichen

einzuführen.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick erwidert darauf, daß die Wegschaffung der Leichen Sache der Staatlichen Polizei sei, mit der seit Oktober 1929 verhandelt werde. Alle Verhandlungen scheitern aber daran, daß die Polizei sich weigert, die Kosten zu tragen, weil ihr hierfür die Mittel im Etat fehlen. Die Stadt müsse das Tragen dieser Kosten ablehnen, weil sie mit Polizeikosten außerordentlich stark belastet sei und deshalb auch alles, was der Polizei zukomme, von ihr mit Recht verlangen könne. **Die Stadtverwaltung sei aber bereit, Autos zum Abtransport der Leichen gegen die übliche Gebühr der Polizei zur Verfügung zu stellen.**

Stadtv. Wasner richtet an den Magistrat die Anfrage, ob man die notwendigen Mittel nicht wo anders streichen könne. Auf jeden Fall müsse man dafür sorgen, daß Abhilfe geschaffen werde.

Stadtv. Piecha schlägt vor, daß die Stadt die Wegschaffung von Leichen übernimmt und die ihr dadurch entstehenden Kosten der Polizei in Rechnung stellt.

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag bemängelt, daß die

Erledigung der Hauszinssteuer-Ermäßigung

auf Grund von Anträgen Bedürftiger durch die ungenügenden Kräfte in der Abwicklungsstelle eine Verzögerung von Monaten erfährt. Dadurch werden Bedürftige oft von Räumungsklagen bedoht, die bei einer schnelleren Bearbeitung verhindert werden könnten. Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, sofort ausreichende Kräfte dafür zur Verfügung zu stellen.

Stadtv. Hoffmann hält die Begründung dieses Antrages für nicht stichhaltig. In Beuthen werde recht schwerfällig gearbeitet. Man gebe einem Antrag, die Hauszinssteuer zu stunden, für kurze Zeit statt, und dann müsse ein neuer Antrag gestellt werden, der wiederum Arbeit erfordere. Deshalb dauere die Abwicklung solange. Er machte den Vorschlag, in Beuthen nach Breslauer Muster zu verfahren und den Anträgen für das ganze Rechnungsjahr unter der Bedingung stattzugeben, daß nicht die Genehmigung widerrufen wird.

Stadtv.-Vorsteher-Stellv. Jockisch glaubt auch, daß es nicht notwendig ist, neue Kräfte in der Abwicklungsstelle einzustellen, sondern es genüge, wenn man die unfähigen Kräfte durch fähige ersetze. Unter dieser Bedingung wurde dem Antrag stattgegeben.

Die Deutschnationale Fraktion ersucht, für eine bessere Sprengung mit Wasser auf der ungepflasterten Siemianowitzer Chaussee sowie Küperstraße Sorge zu tragen. Die Staubentwicklung durch den überaus starken Auto- und Fuhrwerksverkehr behindere die Anwohner, die Fenster zu öffnen. Ferner mache sich die Staubplage bei den Schrebergärten an der Siemianowitzer Chaussee so stark bemerkbar, daß ein Aufenthalt in den Gärten gar nicht möglich und obendrein noch gesundheitsschädigend sei. Gleichzeitig wird um dringende Neuaufschüttung der Fußwege bei den genannten Straßen mit roter Asche gebeten. Bei Regenwetter sei der Fußgängerverkehr unmöglich.

Beuthen und Kreis

Bummel durch den Park

„Ich ging im Walde so für mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn", singt Goethe, von dessen Geiste dieses Goethejahr von Tag zu Tag weniger verspüren läßt. Auch ein sonntäglicher Stadtparkbummel in solcher Stimmung läßt einen, wenn man Glück hat, ein Stückchen Schönheit finden. Die Schrotholzkirche lockt durch Lichterglanz am Altar zum Eintritt. Man steht in stillem Dämmerlicht auf geweihtem Boden, dem alten Cholerafriedhof der Stadt. Und von den Wänden grüßen die Zeugen bescheidener Innig-

Kaffee Hag:
.. so gesund wie er gut ist
.. unübertrefflich,
aber nicht teurer!
Seit 1930 31 % billiger!

Unterhaltungsbeilage

„Das war Lützows wilde verwegene Jagd“

Von Rudolf Herzog

Mit Genehmigung des Verlages K. F. Koehler in Leipzig dem neuen Roman von Rudolf Herzog „Horridoh Lützow!“ (Preis geb. 4,80 Mk.) entnommen.

Ueber der Straße von Weimar nach Jena ging die Sonne auf. Jetzt knickte die Straße ab.

„Halt, wer da?“

„Gut Freund!“

„Menschenkind — sind Sie es, Rittmeister von Colomb?“

„Lützow! Horridoh Lützow! Beinah' hätten wir uns gegenseitig aufgefressen.“

„Weiß Gott, ich hatte schon blank ziehen lassen. Weshalb treiben Sie sich hier auf der Straße herum?“

„Ich glaube, aus demselben Grunde wie Sie. Bißchen wildern und so.“

„Mit wieviel Mann?“

„Mit hundert. Hundert genügen mir. Man ist wie der Deibel den anderen über den Hals und wieder unsichtbar, bevor sie sich das Blut aus der Schnauze wischen können.“

„Wie wär's mit einer gemeinsamen größeren Sache, Colomb? Der eine als Zutreiber.“

„Mit dem Zutreiber meinen Sie wohl mir?“

Es war der Rittmeister von Colomb vom 1. Brandenburgischen Husarenregiment, des schäumenden Blücher überschäumender Schwager, der gleich Lützow mit seiner schnellbeweglichen Reiterschar den Parteigängerkrieg führte. Er zwinkerte vergnüglich mit den Augen.

„Ich kann die Arme weiter ausstrecken als Sie, Colomb. Es geht mehr herein bei fünfhundert. Im übrigen Halbpart.“

„Mir hat ein Vögelchen was ins Ohr gesungen, Lützow.“

„Ein Glück, daß ich die Vogelsprache verstehe. Und wenn es das leiseste Gezwitscher ist.“

„Es zieht ein stärkerer Trupp Sachsen und Polen durch den Böhmerwald zu Napoleon. Wegen der österreichischen Neutralität müssen die zwei- bis dreitausend Mann waffenlos marschieren. Die Waffen erhalten sie erst, wenn sie die Grenze nach Sachsen überschritten haben. Hm?“

„Was die Kerle wohl für Augen machten, Colomb, wenn wir die Hand dazwischenhielten?“

„Und sagen täten: wir wollen das nicht haben —.“

„Daß ihr mit Schießgewehren spielt. Jetzt kommt ihr in Arrest, ihr Himmelhunde.“

Die Freischaren verbündeten sich schnell. Sie rasteten nebeneinander, fütterten die Pferde und teilten Speise und Trank, während die Führer eine Karte auf die Wiese breiteten und den Kriegsplan entwarfen. Dann ritt der Rittmeister von Colomb mit seiner Hundertschaft als Zutreiber voraus.

Lützow folgte auf Umwegen. Er suchte sich eine Furt durch die Saale und trabte auf das Städtchen Roda zu. Als er an der Spitze der ersten Schwadron vorausritt und durch die Gassen der Stadt auf den Marktplatz einbog, riß er vor Verwunderung weit die Augen auf. In Reih und Glied aufgebaut, standen auf dem Marktplatz 400 Mann Rheinbundtruppen, die Offiziere vor der Front, und sie alle starrten den Major von Lützow und die jählings auftauchenden Reiter nicht weniger verwundert an.

Noch befanden sich die übrigen 3 Schwadronen Lützows außerhalb der Stadt. Noch brauchte der feindliche Führer nur den Befehl zum Feuern zu geben, und er hätte den Sieg in der Faust gehabt. Aber, wie immer, verwegen und kaltblütig in der Gefahr, war Lützow schneller. Er spornte sein Roß und sprengte mitten zwischen die Offiziere hinein. „Lassen Sie Ihre Leute die Gewehre strecken!“ herrschte er den befehlführenden Offizier an. „Kein Wort weiter!“

Der Rheinbundmajor, blutübergossen, erteilte die Befehle. Die Waffen klirrten auf den Boden. Die Truppen traten zurück und wurden sofort von den anreitenden Lützowern eingekreist. Jetzt donnerte das Pflaster in den Gassen. Die schnell herbeigerufenen 3 Schwadronen sprengten im gestreckten Galopp heran und dichteten, atemlos lachend, den Kreis der Gefangenen und den Marktplatz ab.

Der Major von Lützow bat die gefangenen Offiziere vor sich.

„Meine Herren, ich bedaure, daß wir uns, Deutsche gegen Deutsche, gegenüberstehen. Ich bin der Vorsehung dankbar, daß sie mir erlaubt, Sie aus Ihrer schweren Gewissenslast zu befreien. Geben Sie mir, hier in meine Hand hinein, Ihr Ehrenwort, in diesem Kriege nicht wieder gegen Preußen oder seine Verbündeten zu kämpfen, und Sie sind frei.“

Die Offiziere legten das Versprechen ab und durften sich entfernen.

„Jetzt zu euch, Landsleute“, sagte Lützow und wandte sich der gefangenen Mannschaft zu. „Ich weiß, daß ihr nur gezwungen von Tyrannenmacht das Schwert gegen die deutsche Freiheit gezogen habt. Ist es euch also so ehrlich ums Herz wie uns, so wollen wir Brüder sein und dem Erbfeind Abbruch tun, wo immer Gott ihn in unsere Hand gibt. Ich bin der Major von Lützow und dies sind meine schwarzen Freischaren, von denen ihr wohl hörtet. Wir sind gerade hinter neuen, herrlichen Abenteuern her. Wer von euch sich freiwillig uns anschließen will, der trete einen Schritt vor!“

„Achtung!“ schrien die Reiter und drängten ihre Gäule zurück. Denn die gesamte Truppe von 400 Mann hatte einen Schritt vorgetan. Da lachte Lützow, daß sein Schnurrbart flackerte.

„Brav, tapfere Männer. Ich gebe euch einen meiner besten Offiziere. Nehmt die Gewehre auf. Er führt euch in Eilmärschen dorthin, wo wir uns wiedersehen, wo deutsche Eichenreiser verteilt werden.“

Eine halbe Stunde später war die Mannschaft abgerückt.

Gehilfe auf der Schlangenfarm

Ein deutscher Auswanderer erzählt / Von F. B. Witte

Als ich vor einigen Jahren nach Brasilien auswanderte, schwebte mir meine Zukunft in rosigsten Farben vor. Aber die Wirklichkeit sah leider ganz anders aus. Nachdem ich die verschiedensten Möglichkeiten, zu einem Verdienst zu kommen und mir einen ertragbringenden Beruf zu finden ausprobiert hatte, wurde ich schließlich Gehilfe bei der „Rattler Antidote Mg. Co.“, die allerdings nicht, wie ihr Name anzudeuten scheint, eine Fabrik ist, in der chemische Mittel gegen den Schlangenbiß angefertigt werden, sondern eine Klapperschlangenfarm. In dieser wurde, wie in ähnlichen Instituten in Port Elizabeth und Sao Paolo, ein Serum gewonnen, das die Giftwirkung des Schlangenbisses aufhebt und alle nachteiligen Folgen verhindert.

Ehe ich Mike O'Briens und Dr. Simpsons Gehilfe wurde, hatte ich noch nie etwas mit Schlangen zu tun gehabt. Die ersten Nächte in dem zur Farm gehörenden Wohnhaus, in denen mein mühsam beherrschter Ekel, meine Furcht, mein Widerwillen sich in entsetzlichen Träumen Bahn brachen, sind mir noch lebhaft in Erinnerung und nötigen mir heute öfter ein Lächeln ab.

Die Farm bestand aus einer von einer niedrigen Mauer umgebenen, mit Steinen besäten Grasfläche, die durch breite Wassergräben in kleine Inseln eingeteilt war. Es gab sechs dieser Inseln, auf denen sich kleine Steinhütten befanden, um den Schlangen als Unterschlupf zu dienen. Während der ersten zwei Tage bestand mein Dienst darin, die uns gelieferten lebenden Ratten und Mäuse auf diese Inseln zu bringen, aufzupassen, daß keins der Futtertiere in den Graben fiel und dort ertrank — und schließlich darin, angebissene, aber nicht verzehrte Nager mit einer Harke zusammenzukehren und zu beseitigen. Bei der Fütterung der Tiere hatte ich das erstemal Gelegenheit, die Temperamentsunterschiede kennen zu lernen. Während einige freiwillige Hungerkuren durchmachten, durch die fettesten Nager nicht zu bewegen waren, etwas zu sich zu nehmen, stürzten andere sofort auf eine ängstlich piepende Ratte, bissen sie blitzschnell und warteten dann, bis das Tier verendete. Andere wieder ließen das angebissene Tier gar nicht wieder los, sondern begannen mit dem Schlingakt, ehe die Ratte oder Maus verendet war.

Am dritten Tag wurden mir ein Paar dicke Lederhandschuhe gegeben, und ich bekam den ehrenvollen Auftrag, die Schlangen, denen Gift abgenommen werden sollte, hinter dem Kopf zu ergreifen und sie festzuhalten, während Dr. Simpson sie auf eine dünne Glasplatte beißen ließ, auf der dann das klare, leichtgelbliche Gift floß. Die erste Schlange, die ich ergriff, entwand sich sofort meinen zitternden Händen, rutschte zu Boden und eilte laut rasselnd davon. Die zweite, die ich unter vielem ermunternden Zureden fester anpackte, wickelte sich derart fest um meinen Unterarm, daß ich wieder vor Schreck losließ. Daß ich nicht gebissen wurde, verdanke ich dem blinden Zufall. Die Schlange, die ebenso erregt wie ich war, fuhr blindwütig mit dem Kopf in der Luft umher, ohne mit ihm meinen Unterarm zu berühren. Dr. Simpson sprang hinzu und packte sie am Genick, während ich bleich und mit ein wenig schlotternden Knien dabei stand.

Am selben Tage erhielt ich tatsächlich einen Biß, allerdings nur in das dicke Schuhleder. Ich sollte einige neu gefangene Schlangen auf eine der Inseln loslassen und war so emsig darauf bedacht, daß keine der in dem Ledersack befindlichen Tiere beim Ausschütten mit meinem Körper in Berührung kam, daß ich die anderen auf der Insel befindlichen Schlangen ganz vergaß. Eine vielleicht eineinhalb Meter lange graubraune Schlange der Gattung Crotalus Terrifcus (Klapperschlange) sonnte sich gemächlich vor meinen Füßen. In meiner Unruhe trat ich von einem Bein auf das andere — und dabei auf die Schlange. In fast der gleichen Sekunde biß sie mich und eilte dann wütend rasselnd davon. Ich ließ den Ledersack fallen, sprang über den Graben in die Arme des grinsenden Mike.

Mike O'Brien war in seinem Leben sechsmal von Klapperschlangen gebissen worden. Dreimal auf der Farm, wo ihn aber eine Spritze mit etwa 10 Kubikzentimeter Serum gesund machte, und die anderen Male auf der Schlangenjagd, wobei er einmal ohnmächtig wurde und nur durch eine größere Spritze gerettet werden konnte. Ein anderes Mal rettete ihm ein Schmied das Leben dadurch, daß er die frische Wunde mit einem glühenden Eisen ausbrannte. — Unter anderem erzählte mir Mike auch die Geschichte des Farmerjungen Burns, der, weil er Geld brauchte und keine Schlangen gefangen hatte, nachts die Mauer der Farm überstieg und mit bloßen Händen aus den Steinhütten sechs Schlangen herauszog, die er dann am nächsten Tage zum zweiten Male verkaufte.

Den Mut von Burns habe ich allerdings niemals aufgebracht, aber mit der Zeit gewöhnte auch ich mich an meinen eigenartigen Beruf und konnte mich bald rühmen, ein qualifizierter „Schlangenerzieher“ zu sein.

Wer bläst noch Mundharmonika?

Aus den Kreisen der Harmonika-Fabriken hört man recht unerfreuliche Töne: der Export ist in einer für die Existenz dieses ganzen Industriezweiges bedrohlichen Weise zurückgegangen. Während noch im Jahre 1930 die Ausfuhr des 1. Quartals nach England 11 000 Mundharmonikas und 20 000 Ziehharmonikas betrug, ist sie im 1. Quartal 1932 auf 3700 bezw. 3300 Stück zurückgegangen. Die Vereinigten Staaten, die im 1. Vierteljahr 1930 fast 50 000 Mundharmonikas und über 58 000 Ziehharmonikas bezogen haben, kauften im 1. Quartal 1932 nur noch 14 000 bezw. 11 500 Stück.

Allwetter-Creme
Bräunt u. schützt
Dringt rasch in die Haut ein
4711

Vorsicht, Haie!

Roman von Hermann Hilgendorff

2

Das Herz des alten Mannes war nicht so knöchern wie seine Stimme.

Es war auch nicht grausam oder brutal.

Im Gegenteil: es war ein zitterndes, empfindliches und gutes Herz.

Aber es stammte aus einer Zeit, die allgemach vermodert. Es stammte aus einer Zeit mit fest umrissenen Auffassungen über Ehre und Treue und Glauben. Es stammte aus der Zeit starrer Uniformen und ebenso starrer Grundsätze, aus einer Zeit, wo weniger gedeutelt und getüftelt wurde, aus einer Zeit, wo noch niemand etwas von Psychoanalyse gewußt und wo wenig von Individualität geredet wurde.

Alles in allem war es ein wenig trotzig, ein wenig starr und sehr unmodern ...

Und doch weinte dieses Herz darüber, was es getan hatte, was es hatte tun müssen mit der logischen Konsequenz jener unmodernen Zeit.

Dieses Herz hatte seinem eigenen Fleisch und Blut die tödliche Waffe in die Hand drücken müssen, weil es keinen anderen Ausweg sah.

Ehre verloren ... alles verloren.

Mehr verloren als das Leben.

Und darum ...

... mit der eisernen Konsequenz seiner Zeit ... und seiner Kaste mußte dann lieber ein junges, blühendes Menschenleben geopfert werden.

Es war typisch für den alten Mann und seine Zeit, daß er das Wort „Unschuld“ nicht in seine Kalkulationen mit hineinziehen konnte.

Zwei Offiziere hatten die Schuld beschworen. Basta!

Das war die eiserne Konsequenz jener vergangenen Tage.

Er saß jetzt völlig kraftlos und zusammengebrochen in seinem Sessel. Sein ganzer Körper schien erstarrt in einem furchtbaren Schmerz. Er hatte nichts mehr auf der Welt als diesen jungen Menschen. Er war seine einzige Liebe, seine einzige Stütze gewesen in dem Trubel der neuen und wirren Zeit, die er nicht begriff.

Aber dazwischen blitzte es in seinem Hirn auf.

„Fälscher ...!“

Der alte Mann wimmerte leise.

„Feigling ...!“

Der alte Mann schrie auf und krümmte sich fast vor Pein.

„Er war stets so mutig ...“, wimmerte der alte Mann und empfand trotz alledem den brennenden Wunsch, jetzt aufzustehen und den jungen Mann zurückzureißen von dem furchtbaren Pfad, den noch niemand zurückgeschritten war.

„... immer so mutig ... so brav ... und nun dies.“

Und wie in einer plötzlichen Entschuldigung schrie er fast auf:

„Aber zwei Offiziere haben es beschworen. Edelleute ... Edelleute ...“

Er horchte nach dem Ticken der Uhr und wußte: jede Sekunde splitterte ein wenig mehr von dem Leben des jungen Mannes ab.

„Tick ... tack ... tick ... tack ...“

Und wie ein Kind flüsterte er mit:

„Tick ... tack ... tick ... tack ...“

Er wußte nicht, daß er es tat.

Jedes „tick“ und „tack“ der Uhr war wie der Hieb einer scharfen Sense, die nach seinem Herzen schlug.

Und mit tödlicher Sicherheit empfand er, daß in Zukunft sein ganzes Leben von dieser Qual ausgefüllt sein würde.

„Es ist zu schwer ...! Ich bin zu alt ... ich sollte ihn fliehen lassen ...“

Und was er noch nie in seinem Leben getan hatte: Er grübelte plötzlich über etwas nach, was er für unerschütterlich gehalten hatte. Er grübelte nach über das Wort „Ehre ...!

Und je mehr er grübelte, um so fester krallten sich seine Hände in den Sessel.

Er zwang sich mit aller Kraft, sitzen zu bleiben.

Seine Ohren lauschten angespannt.

Er erwartete jeden Augenblick den Knall eines Schusses. Und wenn dieser Schuß auch sein eigenes Leben mit zerfetzte, so wäre er doch im Augenblick für ihn eine Erlösung des furchtbaren seelischen Kampfes gewesen.

Immer lauter rief die Stimme in ihm:

„Halt ihn zurück! Nimm deinen Befehl zurück ...!“

Der alte Mann sah auf die große Standuhr.

Noch fünf Minuten ...!“ stöhnte er.

Die Schweißtropfen perlten immer reichlicher auf seiner Stirn. Sein Atem wurde so keuchend, daß er das Ticken der Uhr nicht mehr vernehmen konnte.

Furchtbare Bilder stiegen von ihm auf.

„Drei Minuten ...“

Und dann schrie der alte Mann auf.

War das ein Schuß gewesen?

Er flog am ganzen Leibe und versuchte sich aufzuraffen. Aber es gelang ihm nicht. Er lag kraftlos in seinem Sessel.

Und jetzt erkannte er den Ton.

Es war kein Schuß gewesen.

Seine zitternden, angespannten Nerven hatten das Geräusch übertrieben.

Jemand hatte an die Tür geklopft.

„Herein ...!“ keuchte der Alte.

Die Tür sprang auf.

Als der alte Mann das Gesicht erblickte, wurde er schneeweiß im Gesicht, und das Zittern seiner Glieder verstärkte sich.

„Ah, Kommissar ...! Sie sind ... pünktlich ...!“

Er versuchte sich zu erheben, aber es gelang ihm nicht.

Kommissar Treller trat in das Zimmer.

Er knallte die Hacken zusammen wie in alten Tagen.

„Ich muß um Verzeihung bitten, Exzellenz! Ein bedauerlicher Irrtum ... Es hat sich herausgestellt, daß Hauptmann Cederlund und Leutnant von Steinhamm Betrüger sind. Sie sind keine Offiziere gewesen. Durch falsche Papiere ...“

Der alte Mann hörte nichts mehr.

Der Boden schwankte unter ihm.

Sein Blick ging mit seiner letzten Kraft zur Uhr.

Er schrie auf.

Es war wie der Todesschrei eines Menschen.

Und fast in der gleichen Sekunde holte die Uhr zum Schlagen aus.

Der erste Schlag der neunten Stunde ertönte fast gleichzeitig mit dem dumpfen Schall eines Schusses, der aus dem Nebenraum kam ...

*

Kommissar Treller zuckte ein wenig zusammen, als der Knall des Schusses an sein Ohr schlug.

„Ein Schuß?“

Er sah ein wenig verlegen auf die Gestalt des alten Mannes, der schwankte und sich mit Mühe an einem Sessel hielt.

„Mörder ...!“ schrie der alte Mann.

Sein Gesicht war verzerrt. Seine Fäuste schlossen und öffneten sich wie im Krampf.

Aber mit einer wilden und verzweifelten Gebärde sammelte er alle Kraft und riß sich zusammen

„Ich bin der Mörder ... ich ...!“

Seine Stimme war nichts als ein heiseres Röcheln.

Kommissar Treller stand ratlos. Begriff nichts. Ahnte nichts von dem furchtbaren Kampf des alten Mannes.

Und mit einer Schnelligkeit, die von Entsetzen gepeitscht war, lief jetzt der alte Mann zur Tür.

Kommissar Treller folgte.

Die Tür wurde aufgestoßen, und der alte Mann stolperte fast in das andere Zimmer.

„Von hier kam der Schuß?“ fragte Treller.

„Dort ...!“ schluchzte der alte Mann.

Er wies auf eine regungslose Gestalt, die auf dem Teppich vor dem Schreibtisch lag.

„Sie haben ihn getötet!“ schrie der Alte und umkrallte die Hand des Kommissars.

Der Kommissar zuckte zusammen.

Jetzt begriff er alles.

„Verdammt ...!“ sagte er ein wenig brutal. Aber so brutal der Ausruf, er kam aus dem jähen Erschrecken vor dem Drama, das der Kommissar jetzt fast hellsichtig in allen Einzelheiten erkannte.

„Ich bin nicht schuldig“, sagte er tonlos.

Und nach Sekunden ... „wir taten unsere Pflicht. Der Haftbefehl konnte erst aufgehoben werden, nachdem die Schuld der beiden angeblichen Offiziere festgestellt war ...“

Der alte Mann riß sich zusammen.

„Sie haben recht. Ich bin der Mörder ... ich allein ...“

Seine Stimme klang auf einmal fest und sicher. Er hatte seine Schuld erkannt, und er wußte, daß er mit Jahren der Qual diese Schuld bezahlen müsse, bis ihn der Tod davon erlösen würde.

Mit dem festen, sicheren Schritt des alten Militärs schritt er auf den Toten zu.

„Helfen Sie ...!“ befahl er fast dem Kommissar, und er versuchte den Toten aufzurichten.

Er wagte nicht, in das Antlitz des Jungen zu blicken.

Er befürchtete, eine furchtbare Anklage in diesem Gesicht zu lesen. Mit starrem Entsetzen blickte er auf seine Hand, die sich langsam rot färbte, als er mit dem Kommissar den Toten aufrichtete.

„Gut getroffen ...!“ sagte der Kommissar.

(Fortsetzung folgt!)

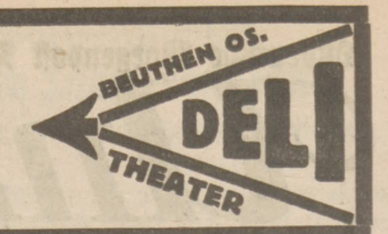
DELI THEATER BEUTHEN OS.

Heute Uraufführung des großen Marine-Tonfilms

„KREUZER EMDEN"

In der Hauptrolle: Fritz Greiner, Louis Ralph, Werner Fütterer, Charles Willy Kaiser usw.

Dieser Film ist ein geschichtliches Dokument, ein wahrhaftes Bild eines der größten Ereignisse des Seekrieges. Jugendliche Zutritt zu ermäßigten Preisen.



Statt jeder besonderen Meldung.

Für uns alle plötzlich und unerwartet starb an Herzschlag in Ratibor mein herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser treuester, lieber Vater und Großvater, mein guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann Josef Czerner

im 65. Lebensjahre, mitten aus arbeitsreichster Tätigkeit herausgerissen. Sein ganzes Leben war Mühe und Arbeit. Er war wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Das Requiem in Beuthen wird noch bekanntgegeben.

Beuthen OS., Goystraße 4, Breslau, Ostrosnitz, Ratibor, Neustadt OS., Grünberg, den 29. Mai 1932

In tiefer Trauer

Margarethe Czerner, geb. Metzner
Käte Peterzelt, geb. Czerner
Dr. Georg Peterzelt, Regierungsrat
Wendelin Peterzelt
Franziska Czerner als Mutter.

Von Beileidsbesuchen wird dankend abgesehen.

Salat mundet besser mit Essig aus

ELB's Essig-Essenz

Seit 1875 bevorzugte Marke für alle Feinschmecker. Mild im Geschmack, wasserhell klar und unbegrenzt haltbar.

in 3 Sorten: „Weiß" „mit Kräuter-Geschmack" und „mit Wein"

Nur echt mit dem Namen: ELB

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

KAMMER-LICHTSPIELE

Nur 3 Tage! Bis Donnerstag!

Der lustigste aller Militärfilme

Reserve hat Ruh

Hauptdarsteller
Paul Hörbiger
Fritz Kampers
Lucie Englisch
Senta Söneland
Cläre Rommer
Albert Paulig

Lustiges Beiprogramm.
Ufa-Ton-Woche.

Große Extra-Tage

Von Dienstag, den 31. Mai, bis einschl. Sonnabend, den 4. Juni

erhält jeder Kunde bei Einkauf von

Roland-Margarine ges. gesch.
à Pfd. 0.60, 0.65, 0.75, 0.80, 0.90 Mk.

herrliche, praktische Haushaltungsgegenstände

nach Auswahl, solange der Vorrat reicht.

Außerdem geben wir auf
1 Pfd. Roland-Margarine
à Pfd. 0.60 — 0.80 Mark
2 Roland Gutscheine

auf 1 Pfd. Roland-Margarine
Marke Extra — butterfein à Pfd. 0.90 Mk.
4 Roland Gutscheine

Butter-Haus „Roland"

Größtes Butter- u. Margarine-Spezialgeschäft in Oberschlesien
Verkaufsstellen überall!

Allen denen, die uns so herzliche Teilnahme bewiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren tief empfundenen Dank.

Berlin, Braunschweig, im Mai 1932

Recha Landsberger-Kopfstein
Walter Kopfstein
Oberlandesgerichtsrat
Dr. Felix Kopfstein

CAPITOL
Beuthen OS., Ring-Hochhaus

Heute Dienstag letzter Tag!

Ehe mit beschränkter Haftung

Kleine Sommerpreise 50—130 Pfg.

Morgen Mittwoch
Neues Programm
In Neuaufführung:

Im weißen Rössl

Auf der Bühne:

Evelyn Holt
persönlich, singt die Schlager aus dem „WEISSEN RÖSSL" zu jeder Vorstellung.

Nur 2 Tage!

Nach vieljähriger Assistentenzeit lasse ich mich in **Schomberg** als

Dentist

nieder und halte ab 1. Juni 1932 täglich Sprechstunden von 8—1, 3—6 Uhr.

Georg Pauldrach,
staatlich geprüfter Dentist
Schomberg bei Beuthen OS.,
Beuthener Straße 38, Gasthaus Grisko

Nur noch heute
Jan Kiepura in
Die singende Stadt
Jntimes Theater
Ab morgen geschlossen!

Vermietung

Eleg., bequeme, 6sitzige

Limousine

mit Chauffeur, km 25 Pfg., **zu vermieten.** Angeb. unter **B. 1262** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Bräutigam's Knoblauchsaft

(All. sat.) ges. geschützt.

vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, best. bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma Gicht, Asthma, chronisch. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztl. empfohl Einzelflasche M. 2.75, 1/2 Fl. (Kassenpack.) M. 1,45

Bräutigam's Kastanien-Sirup

von Dr. med. Koch.

Aerztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten u. Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g M. 2.15, Kassenpack. ca. 150 g M. 1.30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Die Beine!

Streiken sie? Hier die Hilfe!

Berichte: Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen Dank auszusprechen für die schnelle Hilfe bei meinem so schweren offenen Fußleiden, an dem ich schon 13 1/2 Jahre lang gelitten habe u. kein Arzt konnte mir helfen. O, wieviel schlaflose Nächte habe ich vor Schmerzen zugebracht; schon nach Anlegen des ersten Verbandes konnte ich schon schlafen und jetzt sind meine Füße vollständig geheilt. gez. Therese Kurz, Schönau.

Hunderte Dankschreib. beweisen, daß Krampfadern, Beingeschwüre, Flechten erfolgreich nach der Jostasan-Methode behandelt werden. Selbstbehandlung unter Beibehaltung der gewohnten Tätigkeit ist ermöglicht.

Kostenlose Beratung im

Jostasan-Heilinstitut
Gleiwitz, Tarnowitzer Landstr. 70 I
9—11 und 3—6.

Herrschaftliche

4-, 5- und 6-Zimmer-Wohnungen

Hakubastraße 2/3, sofort zu vermieten. **Nowak**, Zwangsverwalter, Beuthen OS., Parkstr. 1, Tel. 2831.

Sofort eine

3-Zimmer-Wohnung

mit Beig., sonn., ruh. Lage, zu vermiet. Ang unter **Hi. 1493** an d. G. d. Ztg. Hindenburg

---

2 Stuben

u. Küche, Entr. (Altb.) an ruhig. Miet. sofort zu vermieten.

Anna Thusek, Beuth., Breite Str. 1. 1. Etg.

Büros, Pferdestall, Lagerräume,

Hohenzollernstraße 8, sofort zu vermieten. **Nowak**, Zwangsverwalter, Beuthen OS., Parkstr. 1, Tel. 2831.

Stellen-Gesuche

Gewandte, kaufmännisch versierte

Dame

mit umfangreicher Werbepraxis

sucht gegen zeitgemäße Entschädigung Tätigkeit in gutem Damenkonfektions- oder Stoffgeschäft als Abteilungsleiterin, Empfangsdame, Instruktorin oder dergleichen.

Gefl. Zuschriften unter M. 315 an die Geschäftsst. der »Ostdeutschen Morgenpost« Beuthen OS. erbeten.

Thalia-Lichtspiele
Beuthen OS.
Ritterstraße 1

Nur 3 Tage! 3 Großfilme!

Atlantic-City. 8 sensationelle Akte
Soldatenleben, das heißt lustig sein. 8 Akte
Die Mitternachtsrose. 7 Akte

Schauburg G. m. b. H. BEUTHEN OS.

Wir verlängern den großen Erfolg!
den Großtonfilm

Solang noch ein Walzer vom Strauß erklingt

Dazu: **Das Riesen-Beiprogramm**

Vollschlank!

Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach. unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate.

Frau M. Kümmel, Bremen B 19

Palast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 36

Heute Dienstag letzter Tag!

Der lustige Tonfilm

Laubenkolonie (Die lustigen Musikanten)

Morgen Mittwoch neues Programm!

Ehe mit beschränkter Haftung

mit Charlotte Susa, Werner Fütterer Georg Alexander u. a. m.

Dazu: **2 Riesenschlager** (stumm)
Kleinste Eintrittspreise: 30, 50, 70 Pfg.

Spezial-Ausschank »Weihenstephan«

Beuthen OS. **Gerichtsstr. 3** Tel. 2547

Heute Dienstag, den 31. Mai 1932

Prager Schinken

in Brotteig gebacken mit warmem Kartoffelsalat und das bestbekömmlichste **Weihenstephan-Bier** Schoppen 36 Pfg.

empfiehlt **P. KANIA.**

Sommersprossen

werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** M 1.60, 2.75

Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.

Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS., Kais.-Frz.-Joseph-Pl.; Drogerie Volkmann, Beuthen OS., Bahnhofstraße 10.

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

In das Handelsregister B. Nr. 424 ist bei der **„Ostdeutsche'n Holzverwertungs-Aktiengesellschaft"** in Beuthen OS. eingetragen: Dem Kurt Rechenberg und Hans Koslowsky in Beuthen OS. ist Prokura erteilt dergestalt, daß jeder dieser beiden Prokuristen nur gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitgliede zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist.

Amtsgericht Beuthen OS., 28. Mai 1932.

Schweineschmalz garantiert rein — 1 Pfund 35 ₰

Margarine fabrikfrisch — 1 Pfund 27 ₰

Wannen-Margarine — 1 Pfund 50 ₰

Speisefett — 1 Pfund 29 ₰

Räucherspeck — 1 Pfund 60 ₰

Alle übrigen Kolonialwaren zu bekannt billigen Preisen

Gebr. Gorziwoda

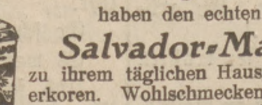
Beuthen O.-S. 9 Verkaufsstellen Telefon 3844

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 6. Juni 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25, versteigert werden das im Grundbuche von Beuthen-Stadt Band 63, Blatt Nr. 855 auf den Namen des Architekten Hans Wilk in Beuthen OS. eingetragene Grundstück, bestehend aus bebautem Hofraum, Eichendorffstraße Ecke Goethestraße Nr. 22, und Hofraum Goethestraße, in Größe von 21,04 a. **Amtsgericht in Beuthen OS.**

Alle Freunde naturgemäßer Ernährung

haben den echten



Salvador-Mate

zu ihrem täglichen Hausgetränk erkoren. Wohlschmeckend, vitaminreich und von vorzüglicher Heilwirkung. Nur in beistehender Originalpackung (niemals lose)! von 70 Pfg. an. Ueberall erhältlich.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?

Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin"**. Wirkung überraschend. Preis 1,50 und 2,75 Mk. Erhältlich in den Apotheken. Depot: St.-Barbara-Apotheke in Zaborze.

Grundstücksverkehr

Existenz und Kapitalsanlage

Geschäftsgrundstück in Dyhernfurth, Kreis Wohlau, am Ring, mit 2 Läden, davon 1 Laden mit Wohnung frei, ist für den Preis von 25 000,— Mk. bei 8 000,— Mk. Anzahlung sofort **zu verkaufen.** Gefl. Anfr. u. A. b. 430 an d. Geschst. dies. Ztg. Beuth.

Gute

Landwirtschaften, Land- und Geschäftshäuser

bald zu verkaufen im Riesen- u. Isergebirge. Kein Agent. Angebote unt. L. M. 100, Hauptpostlagd. Beuthen OS.

Jung., kinderlos. Ehepaar (Geschäftsleute) suchen für 1. Juli

2-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Altb., Nähe Schießhausstraße. Angebote unter **B. 1256** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Miet-Gesuche

Tausche

große Stube u. Küche geg. 2 Stuben u. Küche bis 2. Etg. Angeb. u. B. 1259 a. d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Leeres großes

Zimmer,

mögl. Parterre, zur Aufbewahrg. von Waren für sofort gesucht. **Stela, Strumpfladen, Beuthen OS.**, Telephon 4609.

Stellen-Angebote

Verkäufer,

aus der Zigarren- od. Kolonialwarenbranche, für sofort oder 1. Juli gesucht. Muß perfekt im Dekorieren und Lackschrift sein. Schriftl. Angebote, mögl. mit Lichtbild, an **D. Königsberger, Beuth.**, Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 6.

Angesehene Krankenversicherung sucht haupt- oder nebenberuflich tätige

Vertreter.

Zuschriften unter **B. 1258** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Reisevertreter

von alteingef. Grabsteingeschäft gesucht. Bevorzugt Kaufm. mit höherer Schulbildung u. technischer Begabg. Angeb. unter **B. 1261** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit mittl. Reife, für sof. gesucht. Schriftl. Bewerbg. unt. **B. 1260** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kündigung der Lohntarife im Bergbau

Gleiwitz, 30. Mai.

Der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie hat die Lohntafeln für den Steinkohlen- und Erzbergbau für Ende Juni gekündigt. Mit dieser Kündigung soll eine Aenderung des Lohnaufbaues für die Uebertagearbeiter erreicht werden. Durch die verschiedenen Arbeitszeitverkürzungen in den letzten Jahren und die dabei vorgeschriebenen Lohnausgleiche ist eine derartige Verwirrung und Ungerechtigkeit in der Bezahlung der Uebertagearbeiter eingetreten, daß hier unbedingt eine Neuordnung der Löhne herbeigeführt werden muß.

Nach der geltenden Lohnordnung kommt es bei den Uebertagearbeitern vor, daß Arbeiter bei gleicher Beschäftigung in verschieden langer Arbeitszeit gleich hoch bezahlt werden. So erhalten z. B. Arbeiter den gleichen Schichtlohn, obgleich vielleicht der eine 8 Stunden, der andere 8½ Stunden und der dritte 9 Stunden arbeitet. Ebenso kommt es vor, daß bei genau der gleichen Beschäftigung und derselben Arbeitszeit verschieden hohe Löhne gezahlt werden müssen, nur weil an der einen Arbeitsstelle vor Jahren länger gearbeitet wurde. Es ist bei den kommenden Lohnverhandlungen beabsichtigt, hier eine klare Regelung zu schaffen, die der tatsächlichen Arbeitszeit des einzelnen Arbeiters entspricht.

Die Gleiwitzer Beamten zur politischen und Wirtschaftslage

Deutscher Beamtenbund, Ortskartell Gleiwitz, tagt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 30. Mai.

Im Haus Oberschlesien fand eine Hauptausschußsitzung des Ortskartells Gleiwitz des Deutschen Beamtenbundes statt. Es waren 79 Vertreter der angeschlossenen Fachverbände erschienen. Der Schriftführer, Reichsbahn-Obersekretär Rybka, erstattete Bericht über den verflossenen Geschäftsabschnitt.

Der Vorsitzende,

Polizei-Oberleutnant Mattner,

sprach über die allgemeine beamtenpolitische Lage. Er führte aus, daß in Verfolg der Weltwirtschaftskrise die Lage des deutschen Volkes und insbesondere auch der Beamtenschaft immer schwieriger geworden sei. Die Absatzkrise sei in Deutschland durch die starke Schwächung der Kaufkraft ganz besonders stark geworden. In der Notzeit, in der sich das Deutsche Volk befinde, sei es selbstverständlich Pflicht aller Volksgenossen, die erforderlichen Notopfer zu bringen. Die Beamtenschaft habe ihre Bereitwilligkeit hierzu auch stets bekundet und bewiesen. Sie müsse jedoch eine gleiche Belastung entsprechend der Leistungsfähigkeit der einzelnen Volkskreise unbedingt fordern. Sie habe berechtigte Ursache zur Klage, daß dies bisher nicht in genügendem Ausmaße geschehen sei. Der Gehaltsabbau habe dem Beamten mit dem Abbau der Kinderzulage bisher schon eine unerträglich starke Kürzung des Einkommens gebracht, die z. T. über 40 Prozent des bisherigen Einkommens betrage.

Eine besonders starke Auswirkung habe sich hier bei den Gemeindebeamten gezeigt, die z. T. in niedere Gehaltsgruppen übergeführt wurden,

und denen natürlich außerdem das Einkommen der niederen Gruppe ebenfalls um etwa ¼ gekürzt wurde. Auch Teile der Lehrerschaft seien durch die Notverordnungen infolge Wegnahme von Zulagen besonders hart getroffen worden.

Die neue Notverordnung des Reichspräsidenten solle nun wieder eine Sonderbelastung für die Beamten bringen, indem sie trotz des außerordentlichen Gehaltsabbaues zur Beschäftigungssteuer herangezogen werden sollen, und zwar **ohne Zubilligung einer Freigrenze für die Einkommen unter 300 Mark monatlich**, was weit über die Hälfte aller Beamten unerträglich weiter belasten würde. Die Beschäftigtensteuer, die eigentlich eine Erfassung derjenigen Kreise bringen sollte, die arbeitslosenversicherungspflichtigen Berufsgruppen angehören, infolge eines Einkommens von 300,— Mark monatlich jedoch nicht versicherungspflichtig sind, sei für die Beamtenschaft völlig unbegründet und stelle eine erneute Sonderbelastung dar, die eine weitere Schwächung der Kaufkraft der Beamtenschaft mit sich bringen müsse, die sich für die gesamte Wirtschaft unheilvoll auswirken werde. **Der Deutsche Beamtenbund habe gegen diese in Aussicht genommene Sonderbehandlung sofort Einspruch erhoben,** die Reichsregierung habe jedoch trotz des wiederholten dringenden Ersuchens der Bundesleitung dieser nicht die Gelegenheit zu einer Vorsprache gegeben.

Alle diese Maßnahmen und Vorkommnisse stellten eine schwere Gefährdung des Berufsbeamtentums überhaupt dar. Es sei deshalb unbedingt die Erkenntnis notwendig, daß nur eine Einheit der Gesamt-Beamtenschaft, zusammengeschlossen in einem großen Spitzenverband, in der Lage sein könne, der Berufsgefährdung wirksam entgegenzutreten.

Der Redner wies auch kurz auf die politische Entwicklung hin. In Deutschland könne man vielfach gar nicht mehr von Parteipolitikern sprechen, man müsse sie vielmehr als Parteifanatiker bezeichnen. **Einsicht und Nachsicht mit dem Mitbürger, Erkenntnis der Notlage, Erfordernisse des Gemeinschaftslebens seien weitesten Volkskreisen fremd geworden.** Der Beamte müsse diese Entwickelung aufmerksam verfolgen. Tragbar sei für die Beamtenschaft nur ein neutraler Beamtenbund. Da die Beamtenschaft selbst die Pflicht hätte, gemäß dem Eid, den sie auf die Verfassung geleistet habe, Diener der Gesamtheit und nicht einer Partei zu sein, also für die Allgemeinheit und nicht für einzelne Teile des Volkes da sei, finde ihre Ausübung der Bürgerrechte eine durch Gesetz, Rechtsprechung und Wissenschaft festgestellte Grenze. Sie sei da für den Staat und die Aufgaben, die ihr der Staat und seine zuständigen Organe zugewiesen haben. Zu verurteilen seien aber die Bestrebungen, den Beamten das passive oder sogar das aktive Wahlrecht zu den öffentlichen Körperschaften zu nehmen, denn gerade der Beamte, der auf wirtschaftliche Konjunkturen weniger als andere Volkskreise angewiesen sei, habe eine gewisse neutrale Stellung innerhalb der Vertreter der einzelnen Wirtschaftsgruppen.

Redner forderte die Beamtenschaft zum Schluß auf, getreu ihren Beamtenpflichten nachzukommen und ihres Eides eingedenk zu bleiben. Sobald sich die Staatsorganisation und seine Aufgaben änderten, habe er selbstverständlich auch dann die ihm zugefallenen Aufgaben streng unparteiisch und sachlich zu erledigen. **Er solle den politischen Entwickelungen gegenüber objektiv bleiben und sich nicht leidenschaftlich in die Strömungen ziehen lassen,** um dadurch nicht sich wie seinem Berufsstand überhaupt zu schaden. Sein Dienst gelte auch der eigenen Zukunft, der seiner Familie, vornehmlich aber dem Staate und der Allgemeinheit.

Der Vortrag wurde mit großem Interesse und regem Beifall aufgenommen. Nach Erstattung des Kassenberichtes und Berichts der Kassenprüfer wurde dem alten Vorstand Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen engeren Vorstandes. Eine Entschließung fordert einen Härteausgleich in der Veranlagung zur Bürgersteuer.

Montan-Angestellte ohne Gehaltstarif

Gleiwitz, 30. Mai.

Durch Schiedsspruch vom 3. 5. 1932 war die Geltungsdauer der Gehaltstafel für die außerhalb des Steinkohlenbergbaues beschäftigten Angestellten der oberschlesischen Montanindustrie um 2 Monate verlängert worden. Nach Ablehnung dieses Schiedsspruches durch die Arbeitgeber haben die Angestellten-Gewerkschaften seine Verbindlichkeitserklärung beim Reichsarbeitsminister beantragt, der nach vorausgegangenen Nachverhandlungen am 25. 5. d. J. durch Entscheidung vom 27. 5. d. J. die Verbindlichkeitserklärung gemäß Artikel I § 6 der Verordnung über das Schlichtungswesen mangels Vorliegens der gesetzlichen Voraussetzungen für eine Verbindlichkeitserklärung abgelehnt hat. Damit besteht bezüglich der Angestellten der oberschlesischen Hütten und Erzgruben seit dem 1. 5. d. J. auf dem Gehaltsgebiet tarifloser Zustand.

---

keit: Bilder, Reliefschmuck, in dem großen Linienwurf der Renaissance, die auch das kleine Dorf Mikultschütz in den oberschlesischen Wäldern gewaltig und schöpferisch durchdrang. Geschichte und Wesen all dieser Dinge erklärt der unermüdlich selbstlose Betreuer unserer Beuthener Museumsschätze, Haroska, und eine Schar von Parkbesuchern, die sich zufällig in dem kleinen Kirchlein zusammengefunden haben, gehen bereichert nach Hause.

*

* **In den Ruhestand versetzt.** Justizsekretär Gillmeister vom Amtsgericht ist in den Ruhestand versetzt.

* **Kaufmann Josef Czerner †.** In Ratibor ist plötzlich und unerwartet der Konkursverwalter Joseph Czerner von hier gestorben. Er wird von zahlreichen Verwandten in Beuthen, Ratibor, Neustadt, Breslau und Grünberg betrauert.

* **Fahnenweihfest des Kath. Beamtenvereins.** Am nächsten Sonntag begeht der Katholische Beamtenverein, der im dritten Jahre seines Bestehens steht, sein Fahnenweihfest. Die neue Fahne wird in dieser Woche im Schaufenster der Firma Kukofka, Gleiwitzer Straße, ausgestellt. Den Auftakt des Festes bildet ein Deutscher Abend am Sonnabend, 20 Uhr, im großen Schützenhaussaale für die katholischen Beamten und deren erwachsenen Familienangehörigen. Diese vaterländische Weihestunde erhält durch den Festvortrag des Akademiedirektors Professors Dr. Abmeier über das Thema „Auf Grenzwacht im deutschen Osten" einen bedeutungsvollen Inhalt. Der Kirchenchor von St. Maria gibt dem Abend einen festlichen Rahmen. Die katholische Beamtenschaft Beuthens, die geladenen Vereine und Gäste, treten am Sonntag, 8 Uhr, auf der Ludendorffstraße zum Kirchgang und um 14,30 Uhr zum Festzuge an. Die kirchliche Weihe findet in der St.-Marien-Kirche, die weltliche Feier nebst Festkonzert im Schützenhausgarten statt. Zu letzterer ist die Bürgerschaft eingeladen. Nach der kirchlichen Feier am Sonntag erfolgt die Kranzniederlegung am Grabe des Pfarrers Niestroj. Der Kirchenchor von St. Maria nimmt daran teil.

* **Flucht aus dem polnischen Heere.** Zwei Chargierte von dem in Tarnowitz in Garnison stehenden Ulanen-Regiment haben sich von ihrem Truppenteil entfernt und in Deutschland Zuflucht gesucht. Wegen unerlaubten Grenzübertritts wurden sie vom hiesigen Schnellgericht zu je 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

* **Verurteilte Einbrecher.** Dem Erweiterten Schöffengericht unter Vorsitz des Land- und Amtsgerichtsrats Dr. Seidler wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt der Arbeiter Richard W., der Grubenarbeiter Paul Z., der Kraftwagenführer Peter P., der Füller Paul G. und der Tischlergeselle Alfred O. Den Angeklagten werden mehrere vollendete bezw. versuchte Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt. Es handelte sich um den Einbruch in die Gastwirtschaft von Gawlas auf der Gräupnerstraße, in das Tuchlager von Schoedons Nachf. auf der Bahnhofstraße und in das Milchhäuschen an der Hyazinthkirche. Auf das Konto der Bande kommen auch die versuchten Einbrüche in die Niederlassung der Rahma-Werke auf der Hohenzollernstraße, in die Gastwirtschaft von Britschkowski, in die Milchhalle auf der Kurfürstenstraße und in die Gastwirtschaft von Guttmann auf der Hohenzollernstraße. In der Gistwirtschaft von Gawlas wurde der Geldschrank erbrochen. Erbeutet wurden bei den Einbrüchen 160 Mark Bargeld, 12 Kupons Anzugstoff, 2 Ulster, 11 Binder, Hüte, seidene Halstücher, mehrere Mille Zigaretten, eine Anzahl Flaschen mit Spirituosen u. a. m. Es wurden verurteilt Peter P. zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Johann W., Josef B. und Paul G. zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, Paul Z. zu 6 Monaten Gefängnis.

*

* **Kammerlichtspiele.** Auf vielfachen Wunsch gelangt ab heute der schönste und lustigste Militärfilm „Reserve hat Ruh" zur Aufführung. Die Hauptrollen dieses Filmes sind mit Paul Hörbiger, Fritz Kampers, Lucie Englisch und Senta Söneland besetzt. Jugendliche haben zu ermäßigten Preisen Zutritt.

* **Intimes Theater.** Der erfolgreiche Ufa-Tonfilm: „Die singende Stadt" mit dem berühmten Tenor Jan Kiepura und Brigitte Helm bleibt nur noch heute auf dem Spielplan.

* **Capitol.** Heute letzter Tag: „Ehe mit beschränkter Haftung". Mittwoch neues Programm! In Neuaufführung: „Im weißen Rößl", mit Liane Haid, Max Hansen und vielen anderen Prominenten. Auf der Bühne: Evelyn Holt persönlich singt die Schlager aus dem „weißen Rößl". Nur 2 Tage! Mittwoch und Donnerstag. Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm mit „Fox' tönender Wochenschau". Kleine Sommerpreise.

* **Palast-Theater.** Heute letzter Tag „Die lustigen Musikanten". 2. Film: W. Fairbanks: „Der König der Sensationen". 3. Film: „Himmelhunde". Morgen neues Programm! Charlotte Susa, Werner Fuetterer, Georg Alexander, Paul Morgan und Hans Moser in dem überaus lustigen Tonfilm „Ehe mit beschränkter Haftung". Dazu 2 Riesenschlager (stumm). Kleinste Preise.

* **Deli-Theater.** Ab heute bringen wir das soeben erschienene monumentale Tonfilmwerk „Kreuzer Emden". Dieser Film ist das hohe Lied der Pflichterfüllung und die ehrende Erinnerung an ein großes Stück deutscher Marinegeschichte. In den Hauptrollen Louis Ralph, Werner Fuetterer, Renée Stobrawa u. a. m. Jeder Deutsche muß diesen Film gesehen haben. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg GmbH.** Das Kino für alle. Wir verlängern bis auf weiteres den großen Erfolg des herrlichen Tonfilms: „Solang noch ein Walzer von Strauß erklingt" mit Gustav Fröhlich und Maria Paudler in der Hauptrolle. Dazu das Riesenbeiprogramm.

* **Thalia-Theater.** Bis einschließlich Donnerstag gelangen drei Großfilme zur Vorführung. „Atlantic City" ist ein Gesellschafts-Abenteuerfilm in 8 Akten. Ein entzückender Militär-Schwank: „Soldatenleben, das heißt lustig sein" mit Laura la Plante und außerdem der Großfilm mit Lya de Putti „Die Mitternachtsrose", bringen Abwechselung in das auserlesene Programm.

*

* **C. V. Jugend.** Heute, 20.15 Uhr, spricht im Hamburger Hof Herr Felix Pinczower über seine „Palästina-Reise".

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Mittwoch, 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Volkshaus. Tagesordnung u. a. Referat des Gausekretärs Kameraden Musiol.

* **Kolonial- und Schutztruppen-Verein.** Am Mittwoch, 20 Uhr, findet im Vereinslokal bei Pakusa, Reichspräsidentenplatz, eine Monatsversammlung statt.

* **Alter Turn-Verein — Turnerjugend.** Heute, 20 Uhr, Tieabend im Jugendheim, Gräupnerstraße.

* **Eisenbahn-Frauen-Verein.** Am Donnerstag, 15.30 Uhr, Hauptversammlung im Wartesaal 4. Klasse. Eingang durch die Westhalle.

Bobrek-Karf

* **Familienabend der Deutschnationalen in Bobrek.** Die erste Veranstaltung der DNVP., Ortsgruppe Bobrek, nach den politischen Frühjahrskämpfen stand im Zeichen deutscher Unterhaltung zur Pflege des Zusammenhalts. Ortsgruppenführer, Bürochef Wollnitzek, wies die zahlreich Erschienenen auf den Zweck der Veranstaltung hin. Ein reichhaltiges Programm füllte den Abend.

Mikultschütz

* **Amtsjubiläum.** Lehrer Powroslo von der Schule 3 kann am 1. Juni auf eine 25jährige Tätigkeit im öffentlichen Schuldienst zurückblicken. Am Ort amtiert der Jubilar seit dem 1. Juni 1923.

* **Vom Arbeitsamt.** Auf Grund eines Beschlusses des Leiters des Arbeitsamtes Hindenburg werden die wöchentlichen Zahlungen an die Erwerbslosen von Mikultschütz und der benachbarten Orte, die nach dem seiner Zeit erfolgten Ueberfall auf den Kassierer des Arbeitsamtes nur in Hindenburg erfolgen, ab Freitag, den 3. Juni, in der hiesigen Zweigstelle vorgenommen.

Miechowitz

* **Abrahamsfest.** Bergverwalter Mücke, Gemeindevertreter und langjähriger Führer der DNVP., begeht heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 50. Geburtstag

Gleiwitz

* **Jubiläum.** Rektor Georg Bassalleck von der Kath. Knabenschule 10, Hegenscheidtstraße, feiert am 1. Juni sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer.

* **Die Betreuung der Knaben-Mittelschule.** Die Knaben-Mittelschule, die bisher der Regierung direkt unterstand, wird nach Entscheidung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung fortan wie die Mädchen-Mittelschule Gleiwitz von dem für Gleiwitz zuständigen Schulrat betreut.

* **Zahlung der Kleinrenten.** Die nächste Zahlung der Kleinrenten findet am Mittwoch in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags statt, und zwar im Vorraum des Stadttheaters auf der Wilhelmstraße 28.

* **Durch Messerstiche schwer verletzt.** Auf der Neue-Welt-Straße entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Mann durch mehrere Messerstiche schwer verletzt wurde. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo man u. a. einen gefährlichen Lungenstich feststellte. Ferner wurde ein Nationalsozialist durch Messerstiche verletzt. Zwei Männer kamen von einer Schlägerei mit Schlagwunden am Kopf nach der Sanitätswache, in einer weiteren Schlägerei erhielt ein Mann zwei Messerstiche in den Handteller.

* **Ein Motorrad ausgewandert.** Das am 29. April in Gleiwitz gestohlene Motorrad B. M. W. IX 34 262 wurde in Olmütz (Tschechen) ermittelt. Die beiden Diebe, die Kaufleute Max und Leo D., wurden festgenommen.

* **Sonderbare Auseinandersetzung.** Am Sonntag wurde auf dem Promenadenwege etwa 25 Meter südlich der Schleuse 18 der Invalide Wilhelm S. aus Gleiwitz von dem Invaliden Anton Sch. aus Gleiwitz, als der erstere von Sch. 100 RM, die er zur Verwahrung gegeben hatte, zurückverlangte, mit einem schweren Stock über den Kopf geschlagen und dann in den Kanal geworfen. St. versuchte mehrmals das Ufer zu erreichen, wurde aber von Sch. immer wieder in den Kanal zurückgestoßen. Erst als auf seine Hilferufe Passanten hinzukamen, ließ Sch. von ihm ab und flüchtete. Der Täter wurde später festgenommen und in das Polizeigefängnis gebracht. St. fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Hindenburg

* **Jubiläums-Spende.** Aus Anlaß ihres 50jährigen Geschäftsjubiläums hat die Firma S. Miodownik, Schuhwaren, Kronprinzenstraße Nr. 290, den Ortsarmen der Stadt 60 Paar Hausschuhe zur Verfügung gestellt, die an die Heiminsassen des Kamillianer-Klosters zur Verteilung gelangt sind.

* **Stahlhelm, Nationalsozialisten, Christliche Gewerkschaften und Kommunisten beim Oberbürgermeister.** Heute vormittag wurden Vertreter des Stahlhelms, der Nationalsozialisten, der christlichen Gewerkschaften und der Kommunisten vom Oberbürgermeister Franz empfangen. Die Vertreter dieser Organisationen wiesen auf die ungeheure Not der Erwerbslosen und ihrer Angehörigen hin, die durch erneute Kürzung der Unterstützungssätze einfach nicht mehr tragbar sei. Sie forderten Beibehaltung der bisher gezahlten Unterstützungssätze, Uebernahme der Mieten der Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger durch den Magistrat, Unterlassung weiterer Exmittierungen, eine einmalige Bekleidungsbeihilfe für Erwerbslosenkinder und die Beibehaltung der Milchlieferungen für Kinder bis zum Alter von zwei Jahren. Oberbürgermeister Franz erkannte die allgemeine Notlage an, mußte jedoch die Forderungen ablehnen, da es sich um Anordnungen höherer Verwaltungsbehörden, denen sich der Magistrat unterzuordnen hat, handelt. Ferner führte Oberbürgermeister Franz an, daß auch die schwierige Finanzlage Hindenburgs die Uebernahme dieser Lasten nicht gestattet. Zu gleicher Zeit sammelten sich in der Nähe des Rathauses etwa 1000 Erwerbslose. Sie warteten auf die Rückkehr der Abordnung. Um weiteren Störungen vorzubeugen, forderte sie die Polizei auf, auseinanderzugehen. Da die Menge die Anordnungen der Beamten nicht befolgte, wurde sie nach verschiedenen Richtungen abgedrängt. 9 Personen wurden sistiert, sie wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Eine weitere Person wurde festgenommen, da sie zu Widersetzlichkeiten gegen die Polizei aufforderte.

* **Ehemalige Selbstschutzkämpfer.** Der Bund ehemaliger Selbstschutzkämpfer, Gruppe Industriebezirk, hat eine Jugendgruppe unter dem Namen „Schwarze Pfadfinder" aufgezogen. Büro: Bebelstraße 35, I. links bei Janik.

* **20 000 Mark Schaden beim Dachstuhlbrand im Haus Metropol.** Wie das Polizeipräsidium meldet, wird der bei dem Brande des Dachstuhls am Sonnabend entstandene **Schaden auf 20 000 Mark geschätzt.** Die Ursache des Brandes ist anscheinend ein Schornsteinschaden.

Wasserstände am 30. Mai:

Ratibor 1,10, fällt langsam, Cosel 0,69, trübe, Krappitz 2,28, Oppeln 2,09, Neiße-Mündung 1,74, Ransern 2,02, Tauchtiefe 1,18, Wassertemperatur 17,2°, Lufttemperatur +18°.

Vergleiche! OPEL: niedrigste Ersatzteilpreise!
OPEL SCHON VON RM 1890 AN / AB WERK RUSSELSHEIM AM MAIN

Zehn Jahre Oberschlesischer Bilderbühnenbund

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 30 Mai.

Anläßlich seiner zehnjährigen kulturellen Lichtbild- und Filmtätigkeit in der Provinz Oberschlesien veranstaltete der Oberschlesische Bilderbühnenbund am Montag im Haus Oberschlesien eine Gedenkstunde, an der Vertreter des Aufsichtsrates, des Vorstandes, der Behörden und Mitglieder des Bundes teilnahmen. Schulrat Babioch gedachte der Gründung des Oberschlesischen Bilderbühnenbundes, der vor zehn Jahren erhebliche Schwierigkeiten hatte, um sein **Ziel, deutsche Kultur bis in das kleinste Dorf Oberschlesiens zu tragen**, verwirklichen zu können. Es sei dem Bund aber gelungen, immer wieder neue Bildstellen zu schaffen und seine Arbeit immer nachdrücklicher auszugestalten. Seinem Ziele suche der Bund dadurch gerecht zu werden, daß er Lichtbilder und Filme durch ausgebildete Kräfte in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft vorführen ließ. Schulrat Babioch dankte insbesondere der Preußischen Regierung und Regierungsdirektor Dr. Weigel, ferner der Provinzialverwaltung, der Stadt Gleiwitz und Oberbürgermeister Dr. Geisler sowie allen Mitarbeitern für die Förderung des Bundes. Er begrüßte insbesondere Landesbibliotheksdirektor Dr. Rother als Vertreter des Landeshauptmanns, die Vertreter der Geistlichkeit und der Lehrerorganisationen, den Stadtjugendpfleger, die Stadtjugendpflegerin und den Vertreter von Landrat Harbig sowie Magistratsrat Brzezinka.

Dr. Rother übermittelte Glückwünsche der Provinzialverwaltung und versicherte, daß diese den Bund nicht vergessen und ihn soweit wie möglich auch finanziell unterstützen werde. Oberbürgermeister Dr. Geisler gab dem Bund den Wunsch auf den Weg, daß der Bilderbühnenbund sich auch weiter gut entwickeln möge, denn er sei ein Kulturfaktor und zugleich ein Machtfaktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Oberbürgermeister Dr. Geisler umriß die allgemeine Bedeutung des Filmes, um dessen Wert für die Kulturarbeit und die Volkserziehung zu begründen. Der Geschäftsführer des Bilderbühnenbundes, Lehrer Schweda, schilderte

die geschichtliche Entwicklung des Filmes

und die ersten Bestrebungen, die dahin führten, den Kulturfilm der Jugend zugänglich zu machen, worauf er auch auf die Gründung und Entwicklung des Oberschlesischen Bilderbühnenbundes einging. Der Bund habe in seiner zehnjährigen Tätigkeit den Nachweis erbracht, daß er zielbewußte Aufbauarbeit auf breiter Grundlage geleistet habe. **In erheblichem Umfange habe sich auch die Lehrerschaft der Arbeit angenommen.** Hervorzuheben sei auch das reibungslose Zusammenarbeiten im oberschlesischen Kinogewerbe. Der Redner behandelte dann die neueste Errungenschaft auf dem Gebiet des Lehrfilmes, den Schmalfilm, der nur eine Breite von 16 Millimeter hat und die Konstruktion billigerer und leicht transportabler Apparate gestattet. Der Film ist außerdem schwer entflammbar, sodaß auch die Sicherheitsvorschriften eingeschränkt werden konnten. Lehrer Schweda schloß mit dem Hinweis darauf, daß der Bühnenbund nicht gegen, sondern gemeinsam mit anderen Kulturfaktoren wirken wolle und erkannte an, daß Regierungsdirektor Dr. Weigel, der seit 1926 Vorsitzender des Aufsichtsrates ist, die Entwicklung des Bundes in ganz hervorragender Weise gefördert hat. Weitere Glückwünsche wurden von Mittelschulrektorin Fräulein Labryga, die insbesondere die selbstlose Arbeit von Lehrer Schweda und dem einzigen noch amtierenden Mitbegründer des Bundes, Lehrer Klemenz, anerkannte, ferner von Rektor Walewski im Auftrage der Lehrerschaft und von Rektor Lingfeld namens des Katholischen Lehrervereins übermittelt. Hierauf wurden zwei Schmalfilme vorgeführt, von denen der eine die Handhabung und den Bau der Apparate zeigte und der andere, ein Schulfilm, den Aufbau dieser Kulturfilme vorführte.

10. Gautag des GdA. Oberschlesien in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 30. Mai.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hielt am Sonnabend und Sonntag in Hindenburg seinen 10. ordentlichen Gautag ab. Sonnabend abend fand im Kasinotheatersaal ein geselliger Abend statt, der durch Begrüßungsworte des Ortsgruppenvorstehers, Krajewski, Hindenburg, die in ein Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Deutschlandlied ausklangen, eingeleitet wurde. Der Stellvertretende Bundesvorsteher Max Rössiger, Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, sprach, ausgehend von einer kurzen Grenzfahrt im oberschlesischen Industriebezirk, über das fehlende Vertrauen auf internationalen und wirtschaftlichen Gebieten.

Am Sonntag trafen sich die Vertreter aller oberschlesischen Ortsgruppen und die Mitglieder aus dem näheren Industriebezirk in Stadlers Marmorsaal zur sachlichen Arbeit. Geschäfts- und Kassenberichte wurden genehmigt, Anträge beraten und Neuwahlen getätigt. Obersekretär Deutscher wurde für seine verdienstvolle Mitarbeit zum Ehrenmitglied ernannt. Die Ortsgruppe Hindenburg erhielt den Wanderpreis für rege Werbe- und Bildungsarbeit.

In der Aula der Mittelschule fand um 11,30 Uhr eine große Kundgebung des GdA. statt.

Nach Begrüßungsworten des Gaugeschäftsführers Behrendt führte der Stellvertretende Bundesvorsteher Rössiger, Berlin, in seinem Vortrag: **„Unsere Forderung nach Arbeit — Unser Kampf um soziales Recht“** etwa aus: Jedes Land glaube durch Abschließung von anderen Ländern Vorteile für sich erzielen zu können. Deutschland werde dadurch schwer betroffen. Es könne die Reparationslasten nicht mehr zahlen. **Neben nationalen Selbsthilfemitteln müsse eine Verständigung der Völker untereinander** gefunden werden. In Deutschland verlange jede einzelne Berufsgruppe Erleichterungen auf Kosten der anderen, Schutz auf Kosten der anderen. Eine Inflation als Mittel zur Schuldenabschiebung lehne der GdA. ab, ebenso eine Autarkie, die die Blockierung Deutschlands bedeute. **Deutschland brauche Raum in der Welt für seine Arbeit.** Man habe wohl die Erzeugung meisterhaft organisiert, aber nicht den Absatz. Scharf wandte sich der Redner **gegen die neue Notverordnung und den Abbau der Sozialversicherung.** Der GdA. will keine Diktatur, sondern den wahren Volksstaat, der bisher durch die Weimarer Verfassung nicht verwirklicht wurde.

Das Deutschlandlied beendete die Feier.

Eine Entschließung des Gautages fordert als vordringlichste Aufgabe die Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms und Stabilisierung des Binnenmarktes.

150-Jahr-Feier der Brüdergemeine Gnadenfeld

(Eigener Bericht)

Gnadenfeld, 30. Mai

Am Sonnabend vormittag sammelte sich im Kirchensaal die Gemeine mit ihren Gästen zum Gottesdienst. Am Nachmittag fand im Kirchensaal das Liebesmahl statt. Der Gnadenfelder Ortspfarrer Merian hielt die Begrüßungsansprache, Universitätsprofessor Marx, Herrnhut, sprach für die Deutsche Brüdergemeine. Die Leitung der Schlesischen Provinzialkirche ließ herzliche Segenswünsche übermitteln. Pfarrer Rauschenfels überbrachte die Grüße der Landkirchengemeinde Cosel. Für den Ausschuß der Evangelischen Kreissynode Oberschlesien sprach Pfarrer Hoffmann, Hindenburg, für den Kreissynodalvorstand Ratibor Pfarrer Dr. Gühloff, für die Altschlesischen Landgemeinden Rosnitz und Steuberwitz Pfarrvikar Hitzer. Ferner ließen die Schwestergemeinden Gnadenfrei und Gnadenberg sowie Herrnhut durch ihre Vertreter der Festgemeine ihre Grüße und Wünsche übermitteln. Am Sonntag hielt die Festpredigt in dem feierlichen Gottesdienst Universitätsprofessor Marx. An der anschließenden Feier nahm u. a. auch Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landrat Dr. Bleske und Schriftsteller Kurpiun als Vertreter des Oberschlesischen Kulturverbandes und des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller teil. Oberpräsident Dr. Lukaschek rühmte in sehr warmen Worten die **Bedeutung der Kulturstätte Gnadenfeld**, deren Werk beweise, daß nicht Zahlen, sondern der Geist das Wesentliche seien. Die Beziehungen zwischen der Kreisverwaltung und der Gemeine wurden durch Landrat Dr. Bleske, die Bedeutung Gnadenfelds für das Schulwesen des Kreises durch Kreisschulrat Weyher gewürdigt. Schriftsteller Kurpiun unterstrich die Eigenart Gnadenfelds in seiner Bedeutung für das deutsche Geistesleben. Die Feierstunde fand ihren Abschluß mit dem Deutschlandlied.

Es schloß sich die Eröffnung der neu eingerichteten Gnadenfelder Heimatstube und eine Haydn-Gedenkfeier des Gnadenfelder Musikvereins an.

Frauenarbeit im Gleiwitzer VDA.

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 30. Mai.

Die Frauengruppe Gleiwitz des Vereins für das Deutschtum im Auslande hielt am Montag ihre Generalversammlung ab, die von der ersten Vorsitzenden, Frau Lowack, geleitet wurde. Aus dem von Frau Cohn erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß die Ortsgruppe, die jetzt zwei Jahre besteht, bereits 100 Mitglieder hat. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden zehn Vorstandssitzungen abgehalten und zahlreiche Veranstaltungen belehrender und unterhaltender Art durchgeführt. Es wurde eine Reihe außerordentlich wertvoller und interessanter Vorträge gehalten. Ein besonderes Ereignis war eine Tagung des VDA., an der auch zahlreiche Frauen aus Ostoberschlesien teilnahmen. In dem Bericht wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeit in der Frauengruppe durch das Bestreben gekennzeichnet ist, das Interesse an den deutschen Brüdern im Auslande im Reiche immer wieder wachzuhalten und die Verbindung mit dem Auslandsdeutschtum lebendig zu gestalten.

Die Vorstandswahl hatte das Ergebnis, daß der bisherige Vorstand wieder gewählt wurde, und zwar als 1. Vorsitzende Frau Lowack, 2. Vorsitzende Frau Grosser, Schriftführerin Frau Cohn, Kassiererin Frau Koch, Beisitzerinnen Frau Schroeder und Frau Staepel, Kassenprüferinnen Frau Reinhart und Fräulein Schneemilch. Frau Lowack gab bekannt, daß am 10. August Frau von Vopelius mit der saarländischen Spielschar nach Gleiwitz kommen und auch andere Orte Oberschlesiens besuchen wird. — Im Anschluß an die Generalversammlung hielt Pastor Schulz einen Vortrag über die Lage der Deutschen in Ostoberschlesien. Er schilderte vor allem die Schwierigkeiten, denen die deutsche kulturelle Arbeit in Ostoberschlesien begegnet und ging ausführlich auf die Gestaltung des Minderheitenschulwesens in den letzten Jahren ein. In Anschluß hieran fand eine Aussprache statt, in der verschiedene Einzelberichte gegeben wurden.

Generalversammlung des Gleiwitzer Mietervereins

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 30. Mai.

Im Blüthnersaal des Stadtgartens fand unter der Leitung von Stadtrat Kolonko die Generalversammlung des Mietervereins statt. Nachdem Stadtrat Kolonko begrüßt hatte, widmete er dem Kabinett Brüning einen Nachruf und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Regierung vor allem nicht die Notverordnung herausgeben möge, die erlassen werden sollte. In dem Jahresbericht wies der Geschäftsführer Pickel besonders auf den Rechtsschutz hin, den der Verein seinen Mitgliedern gewährt. **Es wurden im vergangenen Jahr 454 Prozesse durchgeführt, davon 359 restlos erledigt und 214 zugunsten der Mitglieder entschieden.** 61 Prozesse wurden durch Vergleich erledigt. Insgesamt wurden 826 Termine wahrgenommen. Außerdem gab die Geschäftsstelle den Mitgliedern Auskünfte und fertigte ihnen Schriftstücke an. Polizeioberleutnant Mattner berichtete über die Arbeit im Stadtparlament und wandte sich hierbei insbesondere **gegen die Ausschaltung der Selbstverwaltung.** Verwaltungsinspektor Duscha erstattete den Kassenbericht. Stadtrat Kolonko gab bekannt, daß die Geschäftsstelle mit Rücksicht auf die Notlage zahlreicher Mitglieder in Zukunft nicht nur Auskünfte in mieterrechtlichen Fragen geben, sondern die Mitglieder des Vereins auch in anderen Rechtsfragen beraten werde.

Nachdem Stadtrat Kolonko über die Mitgliedsbeiträge gesprochen hatte, wurde einstimmig beschlossen, die bisherigen Beiträge von 1,60 Mark vierteljährlich für Vollbeschäftigte und 70 Pfennig vierteljährlich für bedürftige Mitglieder beizubehalten. Der Vorstand wurde wie folgt zusammengesetzt: 1. Vorsitzender Stadtrat Kolonko, 2. Vorsitzender Polizeioberleutnant Mattner, 3. Vors. Bürovorsteher Hiller, 1. Schriftführer Segeth, 2. Schriftführer Kubulus, 1. Schatzmeister Duscha, 2. Schatzmeister Gabriel, Kassenprüfer Dudek, Glowalla und Klosa. Zum Schluß hielt Geschäftsführer Pickel einen Vortrag über die Einwirkung der Notverordnungen auf die Mieterschutzgesetzgebung.

Beginn des Königsschießens der Oppelner Schützengilde

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 30. Mai.

Das diesjährige Königsschießen hat am Sonntag seinen Anfang genommen. Im Rathaus hatten sich die Würdenträger und Ehrengäste eingefunden und wurden im Festzug nach dem neuen Schützenhaus geleitet. Dem bisherigen König, Handwerkskammerpräsident Jurck, war es infolge einer Dienstreise nicht möglich, an der offiziellen Feier teilzunehmen. Seine Vertretung hatte der rechte Marschall, Generaldirektor Dr. Simon, übernommen. Im neuen Schützenhaus hatten sich zur Eröffnung des Königsschießens die Vertreter der Behörden, Reichswehr, Industrie und Verbände eingefunden. Unter ihnen Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Reichsbahndirektions-Vizepräsident Dr. Niepage, Major Schroeck von der Garnison. Die Geistlichkeit war durch Pastor Hildt und Kuratus Jendreiczyk vertreten, die Stadt Oppeln durch Stadtbaurat Benkert und Stadtverordnetenvorsteher, Studienrat Kaluza. Ferner sah man vom Landgericht Landgerichtsrat Dr. Weiß und andere Vertreter von Verbänden. Schützenmeister Ditterla begrüßte Kameraden und Gäste und dankte besonders den Würdenträgern für die Unterstützung der Gilde während des vergangenen Jahres. Das diesjährige Königsschießen der Gilde steht allerdings nicht unter einem günstigen Stern, da in nächster Zeit die Zwangsversteigerung des Heimes der Gilde erfolgen soll. Schützenmeister Ditterla gab der Hoffnung Ausdruck, daß es noch in letzter Stunde gelingen möge, das Heim der Gilde zu erhalten, um die alte Tradition zu wahren. Im Anschluß an die Ausführungen des Schützenmeisters nahmen auch die Vertreter von Behörden und Vereinen das Wort. Während im Garten die Landesschützenkapelle ein Konzert veranstaltete, wurde in der Schießhalle das Königsschießen eröffnet. Den besten Schuß mit einem Zwanziger gab bisher Ofenbaumeister Malich für Generaldirektor Dr. Simon ab.

Große Sakramentskundgebung bei „St. Barbara“ Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 30. Mai.

In der St.-Barbara-Gemeinde wurde am Sonntag das Fronleichnamsfest gefeiert. Vom Kirchturm wehten weißgelbe Fahnen. Die Kirche prangte im frischen Grün der jungen Birken. Die Gemeindemitglieder, an deren Wohnungen das Allerheiligste vorübergetragen wurde, waren in den Morgenstunden mit dem Ausschmücken der Fenster und Balkons beschäftigt. Die Straßen wurden mit Birkenbäumchen eingefriedet. Vier Festaltäre wurden am Wilhelmsplatz, an der Ecke Donnersmarck- Gustav-Freytag-Straße, Friedrich-, Gabelsbergerstraße und an der Gutenbergstraße errichtet. Zur Prozession hatten sich auch die katholischen Vereine der St.-Marien- und der St.-Trinitatis-Gemeinde eingefunden. Der feierliche Umgang dauerte 2 volle Stunden Ueber 5000 Gläubige beteiligten sich daran. Die Geistlichkeit war durch Pfarrer Hrabowsky, Studienrat W. Hoffmann, Akademie-Prof. A. Hoffmann, Studienrat Arndt, Kaplan Haiduczek, Kaplan Kurtz vertreten. Unter dem Baldachin trug Pfarrer Porwoll das Allerheiligste hoch in den Händen. Dicht hinter dem Allerheiligsten schritten Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, Stadtrat Kudera, Stadtverordnetenvorsteher-Stellv. Jockisch, der Fraktionsvorsitzende der Zentrumspartei, Dr. Sylla, der Kirchenvorstand, an der Spitze Stadtamtmann Gründel sowie andere führende Bürgervertreter.

Auch in der Herz-Jesu-Gemeinde fand am Sonntag nach einem feierlichen Levitenamt die öffentliche Fronleichnamsprozession durch die Holtei-, Goethe-, Hindenburg-, Park- und Virchowstraße in der gewohnten Weise statt.

2000 Arbeitslose demonstrieren in Zalenze

Zalenze, 30. Mai.

Nachdem es bereits am vergangenen Montag in Zalenze zu einer schweren Ausschreitung zwischen den Arbeitslosen und der Polizei kam, versammelten sich am gestrigen Montagvormittag gegen 2000 Arbeitslose zu einer erneuten Demonstration. Hieran nahm auch eine große Zahl der neuentlassenen Arbeiter teil, um gegen den geringen Wochenlohn, der 5—10 Zloty ausmacht, Stellung zu nehmen. Die Polizei hatte Mühe, die erregten Demonstranten auseinander zu treiben, und machte Gebrauch von ihrem Gummiknüppel. Hierbei sollen, wie verlautet, drei Schwerverletzte der Arbeitslosen zu verzeichnen sein.

Ratibor

Schlesiens Angler kommen nach Ratibor

Die Vorbereitungen für den am 11. und 12. Juni d. J. in Ratibor abzuhaltenden Gautag des Schlesischen Anglerbundes e. V., mit dem ein Oberschlesier-Abend verbunden sein wird, nehmen ihren Verlauf. Da sich voraussichtlich auch Teilnehmer aus Mittel- und Niederschlesien beteiligen werden, enthält das Programm mehrere wissenschaftliche Vorträge aus dem Gebiete der Fischzucht. Auf der am Sonntag beginnenden Haupttagung werden Dr. H. Mehring, Breslau, über **„Angelgewässer und Fischbesatz“**, Oberfischmeister Dr. Gennerich, Breslau, über **„Die Bedeutung der in natürlichen Gewässern vorhandenen Fauna und Flora für die Ernährung und Entwicklung des Fisches“**, Fischereisachverständiger H. Kortyka, Peiskretscham, über **„Fischerei und Angelsport in Oberschlesien“** und Eisenbahn-Oberingenieur Grotklags, Lauban, über **„Die Selbstanfertigung von Angelgeräten“** und **„Tragkraft von Angelschnüren“** sprechen. Am Nachmittag findet ein Preisangeln im kleinen Plinz statt, dem abend die Preisverteilung folgen wird.

*

* **Vom Beamtenwohnungsverein.** In der am Freitag in Kauls Brauerei abgehaltenen 24. Hauptversammlung des Vereins erstattete Vereinsdirektor Rechnungsrat Buhrke den Geschäftsbericht, wobei er hervorhob, daß von 113 Gründungsmitgliedern noch 13 dem Verein angehören. Die Wohnhäuser an der Zwingerstraße sind von 368 Personen bewohnt. Infolge der Notverordnung mußte auch bei den Bewohnern der Häuser die Mieten bedeutend ermäßigt werden, was einen Ausfall von 4300 Mark bedeutet, immerhin kann noch mit einem Gewinn von 5 Prozent gerechnet werden, der zur Ausschüttung kommen wird.

* **Schützenverein Lützow.** Der Oberschlesische Bürgerschützenbund hält am 12. Juni in Ratibor das Bundes-Königsschießen ab; gleichzeitig findet die Einweihung des neu erbauten Schießstandes vom Schützenverein Lützow in der Erholung statt.

Oppeln

* **Ueberfallen und beraubt.** Ein frecher Raubüberfall wurde in den Morgenstunden des Sonnabend auf den Viehhändler Jakob Strotzny aus Dombrowka ausgeführt. Hinter Liebenau wurde er auf der Straße von zwei Wegelagerern angefallen und seiner Barschaft im Betrage von etwa 200 Mark beraubt. Die Täter konnten auf Rädern entkommen. Den sofort aufgenommenen Ermittelungen des Oberlandjägers Wrobel gelang es, die Täter in Süßenrode zu ermitteln und festzunehmen. Sie wurden dem Gerichtsgefängnis in Carlsruhe zugeführt.

Dr. Dralle's Rasiercreme

macht das Rasieren zum Genuß

Große Tube nur noch 50 Pf.

Sportnachrichten

Neue Gaumeister bei den Beuthener Leichtathleten

Große Ueberlegenheit der Polizei-Sportler — Paul Malik, 09, wieder auf der Aschenbahn erfolgreich

Die Beuthener Leichtathleten trugen gestern im Rahmen des Jugendtages bei sehr starker Beteiligung auf dem Sportplatz in der Promenade ihre diesjährigen Gaumeisterschaften aus. Trotz der schlechten Bahnverhältnisse, unter denen besonders die Sprungwettbewerbe erheblich litten, wurden recht achtbare Ergebnisse erzielt. Wenn man ferner bedenkt, daß das gestrige Sportfest der erste Bahnpart der Leichtathleten in diesem Jahre überhaupt war, so kann man mit den Leistungen voll zufrieden sein. Die große Ueberraschung waren die vielen überragenden Siege der Polizeisportler, während der SC. Oberschlesien mit seinen Leistungen gegenüber den beiden letzten Jahren stark abfiel und nur vier Meisterschaften an sich brachte.

Geradezu bestechend war die Ueberlegenheit der Polizeisportler in den Kurzstrecken und in den Wurfwettbewerben,

in denen sie nunmehr eine absolute Vorherrschaft einnehmen. Zwei eindrucksvolle Siege erzielte der linke Läufer des Südostdeutschen Fußballmeisters, Paul Malik, bei seinem Wiederauftreten auf der Aschenbahn, von der er vor einigen Jahren ungeschlagen abgetreten war. Malik hinterließ einen frischen, wohltrainierten Eindruck und gewann für die recht schwere Bahn in achtbaren Zeiten den 1500-Meter-Lauf gegen Habel (SC. Oberschlesien) und den 5000-Meter-Lauf gegen den vorjährigen oberschlesischen 10 000-Meter-Meister, Kachel, Schmalspur. Recht schwach war der 800-Meter-Lauf besetzt, den Schastok (SC. 05) gegen seinen Klubkameraden Wuttke in scharfem Endspurt in der allerdings mäßigen Zeit von 2:17,9 Minuten gewann. Urbainski (Polizei) bewies im 400-Meter-Lauf seine große Eignung für diese Strecke. Ueber 100 und 200 Meter dominierte Kotz, ebenfalls von der Polizei. Schöne Leistungen boten auch die beiden Stabhochspringer Orlowski vom SCO. und Erkenberg, Polizei SV.; Erkenberg gewann den Wettbewerb mit einem Sprung über 3,15 Meter. Sehr spannend verlief die 3mal-1000-Meter-Staffel, an der sechs Mannschaften teilnahmen. Nachdem zunächst die Polizei führte, holte Wuttke für den SCO. sogar noch einen weiten Vorsprung heraus, den der Schlußmann bis ins Ziel durchhielt, obwohl die Polizei und 09 wieder aufkamen.

Bei den Frauen setzten sich die Sportlerinnen vom RSV. Schmalspur überraschenderweise ebenfalls über die Sportlerinnen des SCV. durch

Frl. Walusch (Schmalspur) gelang es sogar, Frl. Cichos (SCO.) im 100- und im 200-Meterlauf zu schlagen.

Auch im Hoch- und Weitsprung dominierten die Reichsbahnerinnen. Allerdings mußte der SCO. in diesen Uebungen auf Frl. Neumann verzichten. Das Diskuswerfen gewann Frl. Hein (SVO.) mit der mäßigen Leistung von 29,28 Mtr.

Ergebnisse:

Männer: **100-Meter-Lauf:** 1. Kotz 11,7 Sekunden, 2. Urbainski 12 Sek., 3. Peltzer 12,1 Sek., alle Polizei; **200-Meter-Lauf:** 1. Kotz 24 Sek., 2. Urbainski, 3. Peltzer, alle Polizei; **400-Meter-Lauf:** 1. Urbainski Polizei 55,4 Sek., 2. Herwig Polizei 58 Sek., 3. Horn SC. Oberschlesien; **800-Meter-Lauf:** 1. Schastok SC. Oberschlesien 2:17,9 Min., 2. Wutke SC. Oberschlesien 2:19 Min., 3. Genz SV. Karsten-Centrum 2:21 Minuten; **1500-Meter-Lauf:** 1. Malik 09 4:31 Minuten, 2. Habel SC. Oberschlesien 4:33 Min., 3. Stephan SC. Oberschlesien 4:36 Min., 4. Losse Polizei 4:41 Min.; **5000-Meter-Lauf:** 1. Malik 09 17:04 Min., 2. Kachel Schmalspur 17:07 Min., 3. Braune Polizei 18:01 Min.; **110-Meter-Hürdenlauf:** Bilewitz 17,6 Sek. SC. Oberschlesien, wegen Reißens von mehr als zwei Hürden distanziert, 1. Gaida SC. Oberschlesien, Hildebrandt Polizei; **4mal 100-Meter-Staffel:** 1. Polizei (1. Mannschaft) 46,9 Sek., 2. SC. Oberschlesien (1. Mannschaft) 48,4 Sek., 3. Polizei (2. Mannschaft) 49 Sek., 4. SC. Oberschlesien (2. Mannschaft); **3mal 1000-Meter-Staffel:** 1. SC. Oberschlesien I. 8:56,3 Min., 2. Polizei 9:01 Min., 3. Spl. u. Spv. 09 9:04 Min., 4. Karsten Centrum 9:15 Min., 5. Schmalspur; **Hochsprung:** 1. Simon SC. Oberschlesien, 2. Mazur SV. Karsten Centrum, 3. Kowarsch Polizei, 4. Kotz Polizei (sämtlich 1,56 Meter); **Weitsprung:** 1. Fandrey Polizei 6,06 Meter, 2. Bienek Polizei 6,03 Meter, 3. Simon SC. Oberschlesien 5,78 Meter; **Stabhochsprung:** 1. Erkenberg Polizei 3,15 Meter, 2. Orlowski SC. Oberschlesien 3,05 Meter, 3. Pech Polizei 2,75 Meter; **Kugelstoßen:** 1. Kaluza I. 12,30 Meter, 2. Fandrey 11,56 Meter, 3. Schibalski 10,51 Meter, (alle Polizei); **Diskuswerfen:** 1. Kaluza II. 33,31 Meter, 2. Kaluza I. 33,04 Meter, 3. Schibalski 32,34 Meter, 4. Kosubek 31,80 Meter, 5. Binek 31,23 Meter, (alle Polizei); **Speerwerfen:** 1. Fandrey Polizei 45,25 Meter, 2. Suchowski Polizei 44,45 Meter, 3. Simon SC. Oberschlesien 43,38 Meter, 4. Bazan 43,05 Meter.

Frauen: **100 Meter:** 1. Walusch Schmalspur 14,2 Sek., 2. Skiba Schmalspur 14,7 Sek., 3. Cichos SC. Oberschlesien 14,9 Sek.; **800 Meter:** 1. Cichos, 2. Wuttke, (beide SC. Oberschlesien); **200 Meter:** 1. Walusch Schmalspur 30,1 Sek., 2. Cichos SC. Oberschlesien 31,1 Sek., 3. Gabriel Schmalspur 32 Sek.; **Hochsprung:** 1. Skiba 1,28 Meter, 2. Walusch 1,23 Meter, 3. Schaffarczyk 1,23 Meter, (alle Schmalspur); **Weitsprung:** 1. Walusch 4,45 Meter, 2. Schaffarczyk 4,28 Meter, 3. Skiba 4,08 Meter, (sämtlich Schmalspur); **Kugelstoßen:** 1. Hein SC. Oberschlesien 8,37 Meter, 2. Skiba Schmalspur 8,13 Meter, 3. Leschziner SC. Oberschlesien 7,24 Meter; **Diskuswerfen:** 1. Hein SC. Oberschlesien 29,28 Meter, 2. Cichos SC. Oberschlesien 26,06 Meter, 3. Chrusz Schmalspur 25,43 Meter; **4mal 100-Meter-Staffel:** 1. RSV. Schmalspur 59 Sek., 2. SC. Oberschlesien 59,5 Sek.

Faustball der Turner in Ratibor

Der Faustballwettkampf der Oberschlesischen Turnerschaft um die Oberschlesische Meisterschaft wurde in Ratiborhammer ausgetragen. Gaumeister der Jugend wurde Ratiborhammer, der 1. Männerklasse Ratiborhammer, der 2. Männerklasse PSV. Ratibor, der Frauenklasse ATV. Ratibor.

Handball

MSV. Schlesien Oppeln — TV. Borsigwerk 11 : 8

Einen schönen und sehr spannenden Kampf lieferten sich die Oppelner Oberliga und die erste Mannschaft von Borsigwerk. Die Reichswehr, die in stärkster Besetzung antrat, zeigte ein vorbildliches und technisch hervorragendes Spiel. Die Borsigwerker Turner standen den Leistungen des Gegners nicht nach und haben dem Spielverlauf nach ein Unentschieden verdient. Erst das Versagen ihres Torwarts in der zweiten Halbzeit war für den Sieg der Schlesier ausschlaggebend.

TV. Borsigwerk Reserve — MSV. Schlesien Oppeln I 4:2.

TV. Schomberg — TV. Ratiborhammer 6:8.

Fußballergebnisse

In Oberschlesien

Ratibor 03 — Deutsch-Krawarn 4:1.
Ostrog 19 Res. — Preußen 06 Res. 4:2 (2:1).
DJK. Viktoria Ratibor I — DJK. Preußen Gleiwitz Liga 4:1 (3:0).
Preußen 06 Res. — Tworkau I 4:3 (2:1).
VfB. Hindenburg C — SV. Borsigwerk B 1:1 (0:1).
KS. Walka Makoschau — Sportfreunde Mikultschütz 2:3.

Im Reiche

Mittel- — Norddeutschland 6:3 (3:1).
Holland — Tschechoslowakei 1:2 (1:1).
Viktoria 89 — Minerva 93 Berlin 4:3.
Leipzig — Dresden 3:2 (2:1).
Städteelf Ulm — Oberösterreich 14:1 (8:0).
Wacker München — Rapid Wien 4:3.
FSV. Frankfurt — 1860 München 3:1 (1:0).

Um den Davis-Pokal

USA. Sieger der Nordamerikazone

Im Endspiel der nordamerikanischen Davispokal-Zone zwischen USA. und Australien in Philadelphia ist die Entscheidung zugunsten der Amerikaner gefallen. Das zweite Einzelspiel endete mit dem erwarteten Siege des Amerikameisters Ellworth Vines mit 6:2, 6:4, 2:6, 6:4 über den Australier Crawford. Mit 2:0 führend holten sich die Amerikaner den siegbringenden dritten Punkt im Doppelspiel, das Allison/van Ryn mit 6:0, 6:4, 5:7, 7:5 gegen die Australier Crawford/Hopman gewannen.

Meisterschafts-Endspiel in Nürnberg

Der Deutsche Fußball-Bund hat das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen Eintracht Frankfurt und Bayern München nach Nürnberg anberaumt, wo der Kampf am 12. Juni im Stadion unter Leitung von Birlem, Berlin, ausgetragen wird. Beide Mannschaften stehen erstmalig im Kampf um den höchsten Titel. Der Zufall wollte es, daß die gleichen Mannschaften vor wenigen Wochen auch das Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft bestritten haben.

Tilden über Amerikas Davis-Pokal-Aussichten

USA. haben keine Aussichten in England

Amerikas langjähriger Tennismeister Tilden, der ja jetzt Berufsspieler ist, äußerte sich über die Aussichten der amerikanischen Tennismannschaft in den weiteren Kämpfen um den Davis-Cup sehr pessimistisch. Tilden erklärte, von dem Können des jungen amerikanischen Tennismeisters Ellsworth Vines nicht überzeugt zu sein. Vines habe wohl die Anlagen zu einem ganz großen Spieler, verfüge nicht über die Routine, um es mit Englands Spitzenspielern Perry und Austin aufnehmen zu können. Die Schwäche von Vines bei niedrigen Bällen wäre den englischen Spielern zu gut bekannt und bestimmt mit Erfolg ausgenutzt werden. Es würde keine Ueberraschung bedeuten, wenn Amerika in diesem Jahre gegen England alle vier Einzelspiele verliere.

Kleine Anzeigen

Verkäufe

Gebrauchtes, erstklassiges **Piano** wie neu, schwarz, kreuzsaitig, Elfenbeinklaviatur; **Harmonium** (Eiche), 14 Register, verkauft äuß. bill. **Musikhaus R. Staschik, Beuthen OS.,** Gr. Blottnitzastraße 40 .Ecke Hospitalstraße.

1000 Stück Vier-Füllungstüren stumpf schlagend, vom Lager sofort lieferbar. Füllung aus Sperrholz.
Falzmaße 96,5 cm×203 cm à RM. 16.00
„ 91,5 cm×203 cm à RM. 14.50
„ 76,5 cm×203 cm à RM. 13.00
E. Marek, Tischlermeister, Beuthen OS., Gleschestr. 25, Tel. 451 0

Ogul: Luxus-Limousine 8/40 PS, 6 Zylinder, sehr gut erhalt., 17 000 km gefahren, billig bei günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ang. erb. unt. B. 555 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

1 Polstergarnit., Sofa, 2 Sess., 6 Stühle, Tisch u. Spieg., f. 150 Mk., 1 Eßtisch, Büfett, 4 Stühle f. 120 Mk. zu verkaufen. Besichtigung von 9—½12 Uhr. Beuthen OS., Friedrichstr. 3, I. lks.

Neuer, sehr schöner **Damen-Sommerpelz,** Umstände halber billig zu verkaufen. Angeb. u. B. 1255 a.G.d.Z.Bth.

D. K. W. Frontantrieb-Wagen, 500 ccm, zu verkaufen. Mod. 31, grau. Zu besichtigen Dienstag und Mittwoch, abds. 6 bis 8 Uhr. Wrobel-Garagen, Beuthen OS., Holteistraße 31.

Klavier, Ia Marke, mod., kreuzsaitig, echt Elfenbeinklaviatur, verkauft für 375,— Mark. Monatsrat. v. 20 Mk. Nowak, Beuthen, Skorastraße 4.

Gute Romane mit fest. Einband bill. abzugeben. Ang. unt. B. 1257 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermieten. Beuth., Parallelstr. 9, III. r.

Gut möbliertes, ruhig. **Zimmer** in gutem Hause, evtl. mit Pension, zu vermieten. Beuthen OS., Solgerstraße 2, II. lks.

Geschäfts-Verkäufe

Kleines, gutgehendes **Kolonialwarengeschäft** mit Papierhandlung, anschl. 2-Zimmer-Wohnung, Küche u. Entr., in gut. Lage von Gleiwitz, steht zum sofort. Verkauf. Erfdl. 2 800 Mk. Ang. u. Gl. 6786 a. d. G. d. Ztg. Gleiw.

Berliner Börse vom 30. Mai 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	11¼	
Nordd. Lloyd	12⅜	
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	116¼	116
AG.f.Verkehrsw	25	25½
Aku	32	30¾
Allg.Elektr.-Ges	19	19⅝
Bemberg	31⅝	30¾
Buderus	23⅛	23¼
Chade	172	169½
Charlott. Wasser	52¾	53
Cont. Gummi		90
Daimler-Benz		11
Dt. Reichsb.-Vrz.	74¾	74¼
Dt. Conti Gas	79	79
Dt. Erdöl	55¾	56¼
Elektr. Schlesien		47
Elekt. Lieferung	58	58
I. G. Farben	83	83⅞
Feldmühle	46¾	46¾
Gelsenkirchen		39⅛
Gesfürel		48¼
Harpener	37	37
Hoesch		24¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		35
Ilse Bergb.	122½	122½
Kali Aschersl.		82
Klöckner	22¼	22¼
Mannesmann	35⅜	35⅜
Mansfeld. Bergb.	13	13
Masch.-Bau-Unt.	21	21
Oberkoks	33¾	33½
Orenst.&Koppel	24¼	24½
Otavi	9½	
Phönix Bergb.	16½	16½
Polyphon	34¾	34¾
Rhein. Braunk.	158¾	159¼
Rheinstahl	35⅛	35
Rütgers	24⅜	24½
Salzdetfurth	149¼	
Schl. El. u. G. B.	75	
Schles. Zink		
Schuckert	54	55
Schultheiß	53	53⅝
Siemens Halske	112	114
Svenska		
Ver. Stahlwerke	14	13⅞
Westeregeln	90	
Zellstoff Waldh.	27¼	

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		610
Allianz Lebens.	135	136½
Allianz Stuttg.	135	136

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	25¾	25¾
Allg.Lok.u.Strb.	56	56
Canada		23⅛
Dt. Reichsb. V.A.	74¼	74⅞
Hapag	11⅛	11⅛
Hamb. Hochb.	41	45
Hamb. Südam.		41
Nordd. Lloyd	12½	12½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23¼	23¼
Bank f. Br. Ind.	62¼	62½
Bank elekt. W.	34	34
Bayr. Hyp. u. W.	41⅛	
do. Ver.-Bk.	80½	80½
Berl. Handelsges	85½	85
Dt. Hyp.-Bank	122	122
Comm. u. Pr. B.	16¼	16¼
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.	33¾	33¾
Dt. Centralboden	40	40

	heute	vor.
Dt. Golddiskb.		62
Dt. Hypothek. B.	40¼	41¼
Dresdner Bank	19	19
Reichsbank neue	116½	114
Rhein. Hyp.-Bk.	43¼	45½
Sächsische Bank		97½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		210
Dortmund. Akt.	115½	113½
do. Union	154	153
Engelhardt	69⅛	69¾
Leipz. Riebeck	34⅜	
Löwenbrauerei		74
Reichelbräu		116½
Schulth.Patzenh.	55	55¾

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	114	116
A. E. G.	19⅛	19½
Alg. Kunstzijde	31⅛	32½
Ammend. Pap.	46½	45
Anhalt. Kohlen	42¼	42
Aschaff. Zellst.	21½	22
Augsb. Nürnb.		21
Bachm. & Lade.		40½
Basalt AG.	16½	13¾
Bayer. Spiegel	15	15½

	heute	vor.
Bemberg	31½	32
Berger J., Tiefb.	114	114¾
Bergmann	17½	17½
Berl. Gub. Hutf.		117¼
do. Holzkont.		10½
do. Karlsruh.Ind.	25	25⅛
do. Masch.	12⅛	12¼
do. Neurod. K.		29
Berth. Messg.	8¼	8⅝
Beton u. Mon.	22¼	22
Bösp. Walzw.		
Braunk. u. Brik.	123	122½
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.	58	60
Brown, Boverie		22
Buderus Eisen.	23⅜	23⅛
Charl. Wasser.	53	53
Chem. v. Heyden	27¼	26¼
I.G.Chemie vollg	133½	133½
Compania Hisp.	172	180¾
Conti Gummi	90¼	90¼
Conti Linoleum	26	27
Conti Gas Dessau	80¼	79¼
Daimler	10¼	10⅛
Dt. Atlant. Teleg.	68½	70
do. Erdöl	56⅝	56¼
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	18⅛	18¾
do. Linoleum	28¼	29⅞
do. Steinzg.		56½
do. Telephon		23¼
do. Ton u. St.		21¼
do. Eisenhandel	12⅞	13⅛
Doornkaat		
Dresd. Gard.	18	17¼
Dynam. Nobel	42	41¾
Eintr. Braunk.	120½	120¼
Elektra		112
Elektr.Lieferung	58	58¼
do. Wk.-Lieg.		80
do. do. Schles.	47	46½
do. Licht u. Kraft	61	62
Erdmsd. Sp.	9	9
Eschweiler Berg.	175	175¼
Fahlbg. List. C.	8¼	8⅞
I. G. Farben	84	83⅞
Feldmühle Pap.	47	46¼
Felten & Guill.	33½	33¾
Ford Motor		38½
Fraust. Zucker	42¾	43½
Frister R.		
Froeb. Zucker	45	45
Gelsenk. Bg.	39½	39⅛
Germania Ptl.	20¾	20¾
Gesfürel	49	48¾
Goldschm. Th.	16	16¾
Gruschw. Text.		42½
Gritzner Masch.	17	17
Hackethal Dr.		

	heute	vor
Hageda	44	45
Halle Maschinen		51
Hamb. El. W.	80¼	80⅝
Hammersen		43
Harb. E. u. Br.		
Harp. Bergb.		39½
Hemmor Ptl.	46½	45½
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	24½	24⅛
Höffm. Stärke		54
Hohenlohe	15½	15½
Holzmann Ph.	35	40
Hotelbetr.-G.	44¾	35½
Huta, Breslau		26
Hutschenr. C. M.	11¼	10
Ilse Bergbau	120½	121¼
do.Genußschein.	82½	83
Jungh. Gebr.	11¼	11⅞
Kahla Porz.	7	7½
Kali Aschersl.	83	84½
Karstadt	5	5
Klöckner	22¼	23
Köln Gas u. El.	38	38
KronprinzMetall	12	12½
Kunz. Treibriem.	14¾	13½
Lahmeyer & Co	74	75
Laurahütte	10	10
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube		13⅞
Lindes Eism.	60	60¾
Lindström		
Lingel Schuhf.		17
Lingner Werke	40	40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	35¼	34¼
Mansfeld. Bergb.	13	13
Maximilianhütte	92	92½
Meißner Ofen		
Merkurwolle		
Metallbank	25⅛	25
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.	13¼	14
Miag	22	23
Mimosa		152
Mitteldt. Stahlw.	49	50¼
Mix & Genest		
Montecatini		
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke	57½	
Niederlausitz.K.	116	115
Oberschl.Eisb.B.	6½	7
Oberschl.Koksw	33¾	33¼
do. Genußsch.	25	25⅛
Orenst. & Kopp.	24¾	24¾
Phönix Bergb.	16½	17½
do. Braunkohle		
Polyphon	34½	35½

	heute	vor.
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	159¾	157½
do. Elektrizität	63	
do. Stahlwerk	35¼	35⅞
do. Westf. Elek.	53	51
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	53	52½
J. D. Riedel	25½	24¼
Roddergrube		342
Rosenthal Ph.	30	29¼
Rositzer Zucker	20⅛	21½
Rückforth Nachf	27⅛	27
Ruscheweyh		9⅝
Rütgerswerke	24⅜	26
Sachsenwerk	38½	37¾
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	149	149¾
Sarotti	53¼	53¼
Saxonia Portl. C.		
Schering		
Schles. Bergb. Z.		
Schles. Bergwk. Beuthen	43⅛	43
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	74¾	73½
do. Portl.-Z.	28	28
Schubert & Salz.	102¼	103
Schuckert & Co	55⅜	53¼
Siemens Halske	113⅞	110½
Siemens Glas		23
Stock R. & Co.	24¾	24¾
Stöhr & Co. Kg.	34	34¼
Stolberg. Zink.	14¼	14⅝
StollwerckGebr.	20½	20⅜
Südd. Zucker		90½
Svenska	9	9⅛
Tack & Cie.		87
Thöris V. Oelf.	53	54¼
Thür. Elek u. Gas.		
Thür.Gas Leipzig	83	83
Tietz Leonh.	52½	52½
Trachenb. Zuck.		
Transradio		128
Tuchf. Aachen	55	55
Union F. chem.	49½	49½
Varz. Papierf.	16	19½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	93	91
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	58	58
do. Glanzstoff		55
do. Stahlwerke	14	14⅜
do. Schimisch.Z.		36
do. Smyrna T.		20½
Victoriawerke	22	22
Vogel Tel. Dr.	14½	14½
do. Tüllfabr.		
Wanderer W.	25½	25
Wayss&Freytag	4½	4½
Wenderoth	17	19

	heute	vor.
Westereg. Alk.	92	94
Westfäl. Draht		89¾
Wicking Portl.Z.	6½	6⅞
Wunderlich & C.		26¾
Zeitz Masch.	26½	27
Zeiß-Ikon		53
Zellstoff-Ver.		2⅝
do. Waldhof	27¼	28
Neu-Guinea	94	92
Otavi	9¾	9¾
Schantung	35½	35½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	41½	41½
Kabelw. Rheydt	95	95
Linke Hofmann	9—10	10¼
Oehringen Bgb.		95½
Scheidemandel		7¼
Nationalfilm		
Ufa		
Adler Kali		
Burbach Kali	24¾	25¼
Wintershall	67½	67
Diamond ord.		
Kaoko		
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	3	3
do.m.Auslossch.	38½	38½
do.Schutzgeb.A.	2,4	2,4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	83	83½
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	56	56
6% Dt.Reichsanl.	52	54
7% Dt.Reichsanl. 1929	59½	61
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	35½	35,7
do.m.Ausl.Sch. I	48¾	48¾
8% Hess. St.A. 29	44	43¼
8% Lüb. St. A. 28	42¼	42
8% Land C.G.Pfd.	66½	67½
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	67	67½
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	67¼	69
8% Pr. Bodkr. 17	65¾	67½
8% Pr. Ctrlbdkr.27	70¼	70¼
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26	53½	54

	heute	vor.
7% Dt. Ctr. Bod.II	66½	67
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	65¾	66¾
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I		50
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	68¼	68¼
do. do. 23	68¼	68¼
do. do. 3	68	68¾
do. do. 5	68	68¾
do. Kom. Obl. XX	48¾	49
8% Pr. Ldpf. R. 17/18	71½	72½
do. 13/15	71½	72½
do. 4	71	70
7% Pr. Ldpf. R.10		

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	—
do. fällig 1935	—
do. fällig 1936	67⅛—68⅛
do. fällig 1937	58⅝—60⅛
do. fällig 1938	57⅜—58⅝
do. fällig 1939	55⅛—56⅜
dto. fällig 1940	53⅝—54⅞
dto. fällig 1941	52⅛—52⅞
dto. fällig 1942	50½—51⅝
dto. fällig 1943	50¾
dto. fällig 1944	49⅝—50¾
dto. fällig 1945	49½—50⅝
dto. fällig 1946	49½—50⅝
dto. fällig 1947	49½—50⅝
dto. fällig 1948	49½—50⅝

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		85½
8% Hoesch Stahl		68½
8% Klöckner Obl.	56	56,2
6% Krupp Obl.	62¾	62¾
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		73½
7% Ver. Stahlw.	34½	34⅛

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		5⅝
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	8	8¼
4% do. Goldrent.	6⅞	6½
4% Türk. Admin.	1¾	2,1
do. Bagdad		
do. von 1905		7,15
do. Zoll. 1911		2
Türk. 400 Fr. Los	6,3	6,8
4% Ungar. Gold	4⅝	4½
do. do. Kronenr.	0,15	0.15
Ung. Staatsr. 13	4½	4
4½% do. 14	5	4,3
4½% Budap. St14	25¾	25
Lissaboner Stadt		16½

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	40
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6.36
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7½% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 30. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.25 — 47,45, Kattowitz 47,25 — 47,45, Posen 47,25 — 47,45 Gr. Zloty 47,00 — 47,40. Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3½% Prag 5%, London 2½%, Paris 2½%, Warschau 7½%

Handel • Gewerbe • Industrie

Arbeitszeit im englischen Kohlenbergbau

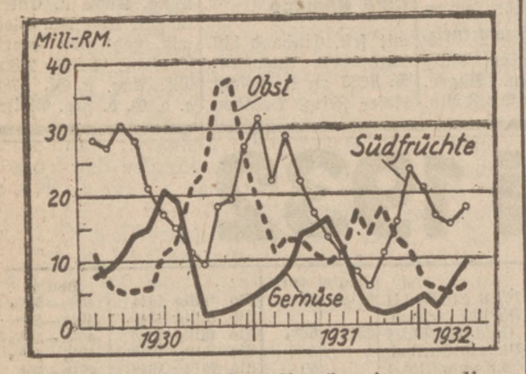
Die neue Kohlenvorlage, die vom englischen Handelsminister im Unterhaus eingebracht wurde, sieht bis auf weiteres eine 7½stündige Arbeitszeit nach englischer Rechnung, d. h. von der Einfahrt des letzten bis zur Ausfahrt des ersten Mannes, vor, entsprechend einer Arbeitszeit von 8 Stunden nach internationaler Rechnung. Damit wird die bisherige Arbeitszeit, die ohne die neue Gesetzgebung im Juni zu Ende gehen würde, bis auf unbestimmte Zeit weiter verlängert. Nur für den Fall der Ratifizierung des internationalen Abkommens über die Arbeitszeit im Bergbau wird eine Verkürzung um eine viertel Stunde in Aussicht genommen. Bisher ist dieses internationale Abkommen noch von keinem der großen kohleproduzierenden Länder ratifiziert worden. Lediglich Spanien hat die Ratifikation des Abkommens vorgenommen.

Im übrigen dehnt die neue Kohlenvorlage einen Teil des Gesetzes vom Jahre 1930 über die Regulierung der Produktion, die Lieferung und den Verkauf von Kohle auf eine weitere Periode von 5 Jahren aus. Die Vorlage gibt außerdem der Regierung weitgehende Vollmachten, um ohne einen Gesetzgebungsakt Aenderungen vorzunehmen. Auffälligerweise enthält die Vorlage jedoch keine Bestimmungen über die Verlängerung des bisherigen Lohnabkommens.

5 Prozent Dividende bei der Handels- und Gewerbebank

Gleiwitz, 30. Mai. In der Generalversammlung der Handels- und Gewerbebank Gleiwitz wurde die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr mit der Summe von 2 742 016,88 Mark in Einnahme und Ausgabe genehmigt. Der Umsatz betrug rund 100 Millionen Mark. Die Garantiemittel überschreiten mit dem Betrage von 2 Millionen Mark den Einlagenbestand an fremden Geldern erheblich. Bankdirektor Mündel hob in seinem Geschäftsbericht insbesondere hervor, daß die Handels- und Gewerbebank in den Krisenmonaten des vorigen Jahres über hohe flüssige Mittel verfügte und ihren Mitgliedern infolgedessen in weitem Umfange bei der Ueberwindung der schwierigen Wochen und Monate entgegenkommen konnte. Der Reingewinn ist gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 5 Prozent auszuschütten. Stadtrat Kaffanke rühmte als Vorsitzender des Aufsichtsrats insbesondere das ausgezeichnete Zusammenarbeiten zwischen dem Vorstand und dem Aufsichtsrat. In 50 gemeinsamen Sitzungen wurden die Geschäfte durchberaten. Im Laufe des Jahres fanden 24 Revisionen, darunter 11 unvermutete, statt, die zu Beanstandungen keinen Anlaß gaben. Die Entlastung wurde ohne Aussprache erteilt.

Deutschlands Obsteinfuhr



Das Schaubild zeigt die (bereits an dieser Stelle in der Sonntagsausgabe gewürdigte) Bewegung der deutschen Einfuhr an Obst, Gemüse und Südfrüchte.

Berliner Börse

Sehr widerstandsfähig

Berlin, 30. Mai. Die erste Börse der neuen Woche eröffnete in abwartender, aber verhältnismäßig widerstandsfähiger Haltung. Im großen ganzen zeigten die ersten Kurse bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. So verloren Westeregeln 2½ Proz., Schultheiß 2 Proz., und Chade und Holzmann erschienen zunächst überhaupt nur mit Minus-Minus-Zeichen. Im Verlaufe wurden Chade-Aktien 7¼ Mark niedriger festgesetzt, während Holzmann etwa 6—7 Proz. taxiert wurden. Festverzinsliche Werte lagen im Angebot schwach. Pfandbriefe waren noch unentwickelt. Reichsschuldbuchforderungen verloren anfangs ca. 2 Proz., holten aber im Verlaufe diesen Verlust wieder ein. Ueberhaupt wurde es nach den ersten Kursen einheitlich fester, wobei die Bewegung am Elektromarkt unter Führung von Siemens ausging. Der Rücktritt des Kabinetts Brüning war hier bereits bekannt. Geld vor dem Ultimo weiter versteift. Tagesgeld zog auf 5¾ % in der unteren Grenze an und war vereinzelt noch mit 5⅝ % zu haben. Monatsgeld blieb unverändert 6—8 % nominell.

Bei weiter abbröckelnden Kursen war die Tendenz des Kassamarktes heute still. Nordwestdeutsche Kraft verloren auf Abschlußbefürchtungen 4 %, Elektr. Werke Liegnitz 5 %, Wickrath Leder 5 % usw., während Konrad Tack 3 %, Hindrichs Auffermann 3 % und Basalt 3⅛ % gewannen. Bankaktien neigten wieder zur Schwäche. In der 2. Börsenstunde wurde das Geschäft schon wieder ruhiger. Die unter dem Eindruck des Rücktritts Brüning erzielten Gewinne konnten sich später nicht behaupten. Vor allem verstimmte wohl die Schwäche des Rentenmarktes. Die Spekulation nahm daraufhin Gewinnmitnahmen vor. Nur Siemens, Farben und Reichsbank schlossen relativ fes. Chade-Aktien verloren im Verlaufe weitere 2½ Mark.

Wenn Deutschland bankrott machte . . .

Der „Deutschen Bergwerkszeitung" entnehmen wir:

Wir kommen immer tiefer in die Lage eines Kaufmanns, der schuldlos durch die Umstände gezwungen wird, sich an seine Gläubiger zu wenden, um sich mit ihnen auf dem Vergleichswege zu einigen oder einen ehrlichen Bankrott durchzuführen. Die Reparationen fallen damit von Anfang an fort, weil sie keine wirtschaftliche und kaufmännische Frage darstellen, sondern eine Angelegenheit der Kanonen und Bajonette sind. Die Reparationsschuld kann also in die Konkursbildung nicht eingesetzt werden:

Uns stehen folgende Forderungen gegenüber:

langfristige Schulden (Anleihen usw.)	11½ Milliarden RM
kurfristige Schulden	10 Milliarden RM
Aktien, Beteiligungen, Grundbesitz	5 Milliarden RM
gesamte Auslandsforderung.	26½ Milliarden RM

Diese Ziffer ist jedoch noch zu korrigieren. Unter den kurzfristigen Schulden sind schätzungsweise die Summen bereits berücksichtigt worden, die Deutschland seit Juli vorigen Jahres zurückgezahlt hat. In dem hohen Rest ist aber immer noch ein Betrag enthalten, der von ausländischen Tochtergesellschaften usw. an deutsche Unternehmungen und Konzerne geschuldet wird. Vielleicht darf man diesen Betrag auf etwa 1½ Milliarden RM schätzen. Ferner ist noch ½ Milliarde abzusetzen für solche Kredite, die offentsichtlich und unabhängig von der Gesamtlage verloren sind. Von den langfristigen Anleihen dürfte inzwischen ½ Milliarde RM., offen oder versteckt, durch günstigen Rückkauf getilgt sein. Dann kommen wir zu folgender bereinigter Bilanz unserer Schulden an das Ausland:

langfristige Schulden	11 Milliarden RM
kurzfristige Schulden	8 Milliarden RM
Aktien, Beteiligungen und Grundbesitz	5 Milliarden RM
Gesamtverschuldung an das Ausland	24 Milliarden RM

Diesen Forderungen in unserer Konkursbilanz stehen nun an Vermögenswerten gegenüber:

langfrist. Anlagen im Ausland (Aktien, Anleihen usw.)	5 Milliarden RM
Kurzfristige Guthaben (Warenkredite)	2 Milliarden RM
Guthaben aus Kapitalflucht (sonst nicht erfaßbar mindestens)	1 Milliarde RM
Gesamtguthaben im Ausland	8 Milliarden RM

Bei der Berechnung dieser Konkursquote müssen auf beiden Seiten die reinen Warenumschlagskredite herausgenommen werden, die sich ohnehin gegenseitig durch Aufrechnung von selbst abwickeln werden, sobald die mit einer Schuldenbereinigung notwendig verbundene autarkische Außenhandelsgestaltung vorgenommen wird. Man darf die Summe auf beiden Seiten gleich mit rund 1½ Milliarden RM veranschlagen, so daß wir nunmehr etwa zu folgender Konkursbilanz kämen:

(in Milliarden RM)

Aktiva		Passiva	
langfristige Guthaben	5	langfristige Schulden	11
kurzfristige Guthaben	½	kurzfristige Schulden	6½
Kapitalflucht	1	Aktien	5
	6½		22½

Diese Gegenüberstellung ergäbe eine Konkursquote von 35 Prozent; das bedeutet also, daß unsere Gläubiger etwa den dritten Teil ihrer Nominalforderungen zurückerhalten können, wenn man sich an die verfügbare Masse halten würde. Man vergleiche damit die Bewertung deutscher Anleihen und Aktien an den internationalen Börsen. An Anleihekursen seien für Mitte Mai herausgegriffen:

	% Dawesanleihe	57	%
7½	% Younganleihe	34	%
6½	% Bayr. Staatsanleihe	29	%
6½	% Stadt Berlin	20	%
7	% Deutscher Sparkassen- und Giroverband	21	%
7	% Stadt Dresden	35	%
6	% Hamburger Staatsanleihe	21	%
6½	% Preußische Staatsanleihe	20½	%
7	% AEG	38½	%
5½	% Commerzbank	35	%
6	% Deutsche Bank	63¾	%
7	% Elektrowerke	25	%
6	% Gelsenkirchen	28¼	%
7	% Gutehoffnungshütte	35	%
6½	% Hapag	28	%
6	% Rudolf Karstadt	14	%
6½	% Vereinigte Stahlwerke	16	%

Man sieht aus dieser Auswahl, wie sich die deutschen Anleihekurse im Durchschnitt schon ziemlich genau auf diese Konkursquote von 35 Prozent eingespielt haben; so daß bei einem solchen Akkord mit den Gläubigern gegenüber der gegenwärtigen Bewertung von ausländischen Forderungen an Deutschland tatsächlich kein Verlust und keine Benachteiligung eintreten würde. Es handelt sich bei einem ehrlichen Bankrott nur um die Feststellung eines an sich schon bestehenden Zustandes, um die nüchterne Feststellung der Tatsache, **daß unsere Gläubiger etwa zwei Drittel ihres in Deutschland angelegten Geldes verloren haben.**

Breslauer Börse

Geschäftslos

Breslau, 30. Mai. Die Aktienmärkte lagen geschäftslos, fest verzinsliche Werte schwach. Ein Kurseinbruch erfolgte in 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe, die mit 67,5 repartieren mußten; es wurden nur etwa 35 Prozent in den Markt aufgenommen. 6prozentige Schlesiche Landschaftliche Goldpfandbriefe wurden gestrichen. Roggenpfandbriefe waren gut behauptet mit 6,36. Liquidations-Boden-Pfandbriefe wurden unverändert mit 76,75 notiert; die einzelnen Serien der 8prozentigen Boden-Gold-Pfandbriefe lagen schwächer. Am Aktienmarkt wurden nur Dresdner Bank mit 18,50 und Kommunal-Elektrische Sagan mit 40 umgesetzt.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig

Berlin, 30. Mai. Die Getreidemärkte lagen zu Beginn der neuen Woche ruhig. Der Rücktritt der Regierung Brüning hatte keinen Einfluß auf die Preisgestaltung. Schlesischer Weizen stelle sich frachtfrei Berlin auf etwa 273 RM, während die Forderungen hier am Platze um 280 RM herum liegen. Neuweizen war bei kleinem Geschäft im Preise unverändert. Am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt blieb Weizen für den laufenden Monat und in der Herbstsicht unverändert. Juliweizen wurde 1 Mk. niedriger festgesetzt. Am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt wurde Mairoggen heute wieder notiert, der Preis war im Verhältnis zu Russenroggen als normal anzusprechen. In Juli-Roggen kam eine Notiz wieder nicht zustande, der Septemberkontrakt wurde 1,— Mk. höher notiert. Weizen und Roggenmehlwaren bei schleppendem Konsumgeschäft im Preise unverändert. Für Hafer beharrt der Konsum in seiner sehr vorsichtigen Haltung. Abschlüsse kamen nur vereinzelt zustande. Am Lieferungsmarkt wurde die Notierung für Maihafer ausgesetzt, man setzte den Preis später 5,— Mk. niedriger fest. Julihafer wurde 1½ Mk. niedriger notiert. Die Herbstsicht wurde nicht notiert. Gerste blieb unverändert sehr still.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 30. Mai 1932.

Weizen	Märk.	267—269
"	Mai	279—281
"	Juli	271—272
"	Sept.	228½—230
Tendenz: stetig		
Roggen	Märk.	196—198
"	Mai	195
"	Juli	187½
"	Sept.	181—183
Tendenz: fester		
Gerste		
Braugerste		—
Futtergerste und Industriegerste		175—182
Wintergerste, neu		—
Tendenz: freundlicher		
Hafer	Märk.	160—163
"	Mai	168½—171
"	Juli	174—175½
"	Sept.	—
Tendenz: ruhig		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl für 100 kg		32—35½
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl Lieferung	25,75—27,70
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	10,75—11,25
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,50—10,00
Tendenz: fester	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,00—11,50
Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Serradelle, alte	—
" neue	—
Leinkuchen	10,50
Trockenschnitzel	8,80
Kartoffeln, weiße	—
" rote	1,30—1,50
" gelbe	2,10—2,25
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	7—8 Pfg.

Breslauer Produktenmarkt

Breslau, 30. Mai. An der Produktenbörse waren bei kleinen Umsätzen sämtliche Getreidearten bis auf Hafer unverändert. Futtermittel hatten einen nennenswerten Preisrückgang aufzuweisen. Hafer lag 1—1½ Mark schwächer.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: unregelmäßig, Weizen fester

	30. 5.	27. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	264	262
" " 78 "	266	266
" " 72 "	254	252
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	203	203
" " 72,5 "	—	—
" " 69 "	199	199
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste. feinste	—	—
" gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	186	188
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	186	188

Oelsaaten Tendenz: sehr ruhig

	30. 5.	26. 5.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	20,00	20.00
Senfsamen	23,00	23,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	64.00	64,00

Mehl Tendenz: stetig

	30. 5	27. 5
Weizenmehl (Type 70%) neu	36¼	36
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30	30
Auszugmehl	42¼	42

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	30. 5.	23. 5.
Speisekartoffeln, gelb	1,70	1,70
Speisekartoffeln, rot	1,50	1,50
Speisekartoffeln, weiß	1,30	1,30
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0.07	0,07

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 30. Mai. Roggen 30—30,25, Dominium-Weizen 32—32,50, Weizen gesammelt 31,50—32, Roggenmehl 45—46, Roggenmehl 4 34—35, Weizenmehl Luxus 50—55, Weizenmehl 0000: 45—50, Roggenkleie 16,50—17, grobe Weizenkleie 16,50—17, Weizenkleie mittel 16,50—17, Hafer einheitlich 25,50—26,50, Hafer gesammelt 24—24,50, Graupengerste 23—23,50, Braugerste 24,50—25,50, Viktoriaerbsen 30—34, Felderbsen 30—33, Leinkuchen 22—23, Rapskuchen 17—18, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Raps 38—40, Roter Klee 180—200. Stimmung ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 30. Mai. Roggen Orientierungspreis 28,50—28,75, Roggen Transaktionspreis 560 t 28,75, Roggen Transaktionspreis 30 t 28,60, Weizen Orientierungspreis 29,75—30,00, Weizen Transaktionspreis 342 t 29,75, mahlfähige Gerste A 21,25—22,25, mahlfähige Gerste B 22,25—23,25, Hafer 21,50—22, Roggenmehl 65% 42,25—43,25, Weizenmehl 65% 44,25—46,25, Roggenkleie 17—17,25, Weizenkleie 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 16,50—17,50, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 14—15, Leinkuchen 25—27, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 18—19. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 30. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 51.

London, 30. Mai. Kupfer (£ p. t). Tendenz flau. Standard p. Kasse 26½—26 9/16, drei Monate 26 7/16—26½, Settl. Preis 26½, Elektrolyt 31½—32½, best selected 29¼—30½, strong sheets 61, Elektrowirebars 32. Zinn (£ p. t). Tendenz flau. Standard p. Kasse 117¼—117½, drei Monate 119½—119¾, Settl. Preis 117½, Banka 128½, Straits 121¾. Blei (£ p. t). Tendenz stetig. Ausländ. prompt 9¾, entf. Sichten 10¼, Settl. Preis 9¾. Zink (£ p. t). Tendenz träge. Gewöhnl. prompt 11 13/16, entf. Sichten 12, Settl. Preis 11⅞. Silber (Pence p. Ounce) 16 13/16, Lieferung 16⅞.

Berliner Devisen

Für drahtlose Auszahlung auf	30. 5.		28. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,988	0,992	0,988	0,992
Canada 1 Can. Doll.	3,696	3,704	3,696	3,704
Japan 1 Yen	1,339	1,341	1,339	1,341
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15.95	15.99	15,95	15,99
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,54	15,58	15,54	15,58
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,322	0,324	0,322	0.324
Uruguay 1 Goldpeso	1,818	1,822	1,818	1,822
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,78	171,12	170,78	171,12
Athen 100 Drachm.	2,897	2.903	2,897	2,903
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,97	59,09	58,97	59.09
Bukarest 100 Lei	2,528	2,534	2,528	2,534
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,62	82,78	82,62	82,78
Helsingf. 100 finnl. M.	7,163	7,177	7,163	7,177
Italien 100 Lire	21,62	21,66	21,62	21,66
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	84,91	85,09	84,91	85.09
Lissabon 100 Escudo	14,14	14,16	14,14	14,16
Oslo 100 Kr.	77,52	77,68	77,42	77,58
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,68	69,82	69,68	69,82
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,37	82,53	82,32	82,48
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,67	34.73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kr.	79,62	79,78	79,62	79,78
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Berliner Noten

30. 5.	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,90	0,92
Brasilianische	0,27	0.29
Canadische	3,67	3,69
Englische, große	15,50	15,56
do. 1 Pfd. u. dar.	15,50	15,56
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58.81	59,05
Bulgarische	—	—
Dänische	84,73	85,07
Danziger	82,43	82,77
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,10	7,14
Französische	16,57	16,63
Holländische	170,41	171,09
Italien. große		
do. 100 Lire und darunter	21,56	21,64
	21,56	21,64
Jugoslawische	7,31	7,35
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	77,34	77,66
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,495	2,515
Rumänische unter 500 Lei	2,465	2.485
Schwedische	79,44	79,76
Schweizer gr.	82,19	82,51
do. 100 Francs u. darunter	82,19	82.51
Spanische	34,53	34,67
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,43	12,49
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.00	47,40

Warschauer Börse

Bank Polski 70,00

Dollar privat 8,87, New York 8,899, New York Kabel 8,903, Danzig 174,95, Holland 361,20, London 32,95, Paris 35,14, Schweiz 174,40, Italien 45,75, Stockholm 170,00, Deutsche Mark 211,55, Pos. Investitionsanleihe 4% 84,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 31,00—30,00, Bauanleihe 3% 31,50, Eisenbahnanleihe 10% 98,00, Dollaranleihe 6% 46,00, Dollaranleihe 4% 44,75—45,00, Bodenkredite ½% 30,75. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.